

## 2 Zur Charakteristik der befragten Unternehmen

Helga Horsch

### 2.1 Übersicht über den Untersuchungsraum und die befragten Unternehmen

#### 2.1.1 Lage und naturräumliche Beschreibung des Untersuchungsraumes

Untersuchungsgebiet ist der Torgauer Raum, der sich in der Region Westsachsen im Freistaat Sachsen befindet. Er umfaßt den nördlichen Teil des Kreises Torgau-Oschatz, der infolge der in Sachsen durchgeführten Kreisgebietsreform vom 01.08.1994 durch die Zusammenlegung der Kreise Torgau und Oschatz unter Einschluß von Teilen des Kreises Eilenburg entstand. Das Untersuchungsgebiet ist administrativ in 23 Gemeinden mit insgesamt 81 Gemeindeteilen (Stand 01.01.1998) gegliedert. Großräumig läßt sich der Torgauer Raum in die Dübener Heide im Nordwesten, die Annaburger Heide im Nordosten, die Torgau-Dübener Niederung im zentralen Bereich, die Dahleener Heide im Süden und die Elbeniederung im Osten gliedern (Kindler und Müller 1999, S. 29f.).

Worin liegt die Spezifik des als Torgauer Raum bezeichneten Untersuchungsgebietes? Sie besteht darin, daß dieses Gebiet durch ausgewiesene Trinkwasser-, Landschafts- und Naturschutzgebiete dominiert wird. Gleichzeitig handelt es sich regionalökonomisch um einen strukturschwachen, ländlich geprägten Raum mit einer vergleichsweise hohen Arbeitslosenquote und einem beachtlich unter dem sächsischen Durchschnitt liegenden Lohnniveau (vgl. dazu Wätzold 1999). Damit ist der Torgauer Raum für Fragen des Naturschutzes und dessen Einflusses auf die wirtschaftliche Entwicklung besonders relevant. Die Größenordnung möglicher Nutzungskonflikte zwischen Ressourcenschutz und wirtschaftlicher Entwicklung wird allein schon durch das Ausmaß der Schutzgebietsausweisungen deutlich.

So ist das ca. 700 km<sup>2</sup> große Untersuchungsgebiet zu fast einem Drittel durch Trinkwasserschutzgebiete geprägt (vgl. Horsch und Ring 1999) und gewährleistet einen Grundwasserschutz von überregionaler Bedeutung. Er dient vor allem der Sicherstellung einer überregionalen Trinkwasserversorgung (vgl. Landratsamt Torgau-Oschatz 1995). Im Torgauer Raum befinden sich zwei Wasserwerke, die zum Verbund der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz GmbH gehören und überwiegend die Ballungsgebiete Leipzig-Halle mit Trinkwasser versorgen.

Neben großflächigen Trinkwasserschutzgebieten ist der Torgauer Raum durch ebenso großflächige Natur- und Landschaftsschutzgebiete (ca. 52% der Gesamtfläche des Untersuchungsgebietes) charakterisiert. Bedingt durch die weiträumige Überlagerung von Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebieten insbesondere in der Elbniederung ergibt sich, daß insgesamt rund 68% der Fläche des Torgauer Raumes in irgendeiner Weise einem Schutzstatus unterliegen. Der Status „Trinkwasser-, Natur- und/oder Landschaftsschutzgebiet“ bringt allerdings auch gewisse Einschränkungen bezüglich wirtschaftlicher Aktivitäten mit sich, so daß sich entsprechende Nutzungskonflikte ergeben können. Es gilt demzufolge zu prüfen, inwieweit und von welchen Wirtschaftsakteuren der großräumige Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutz im Torgauer Raum eventuell als Entwicklungshemmnis empfunden wird.

Des weiteren ist der Torgauer Raum durch umfangreich ausgewiesene Vorranggebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe (Kies) charakterisiert (Landratsamt Torgau-Oschatz

1995), die entsprechend dem Entwurf des Regionalplanes Westsachsen teilweise zugleich als Vorbehaltsgebiete für die Trinkwassergewinnung ausgewiesen sind (Regionaler Planungsverband Westsachsen 1998). Eine nicht geringe Anzahl von Anträgen für den Kiesabbau liegt bereits vor, die sich sogar auf Vorbehaltsgebiete für die Trinkwassergewinnung erstreckt (vgl. dazu Messner 1999).

Allein die bisher kursorisch umrissene Problemsituation des Torgauer Raumes verdeutlicht die mögliche Dimension von Nutzungskonflikten zwischen Ressourcenschutz und wirtschaftlicher Entwicklung. Es ist in diesem Zusammenhang zu untersuchen, inwieweit der letztlich auf die Naturausstattung des Torgauer Raumes zurückzuführende Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutz eine ökonomische Entwicklung der Region hemmt oder sogar auch unterstützen kann.

### 2.1.2 Unternehmensentwicklung im Torgauer Raum

Eine Gesamtübersicht über die Ansiedlung von Unternehmen bzw. Einrichtungen des sekundären und tertiären Sektors<sup>1</sup> für den Zeitraum 1990 bis 1997 im Torgauer Raum spiegelt die Abbildung 2.1 wider.

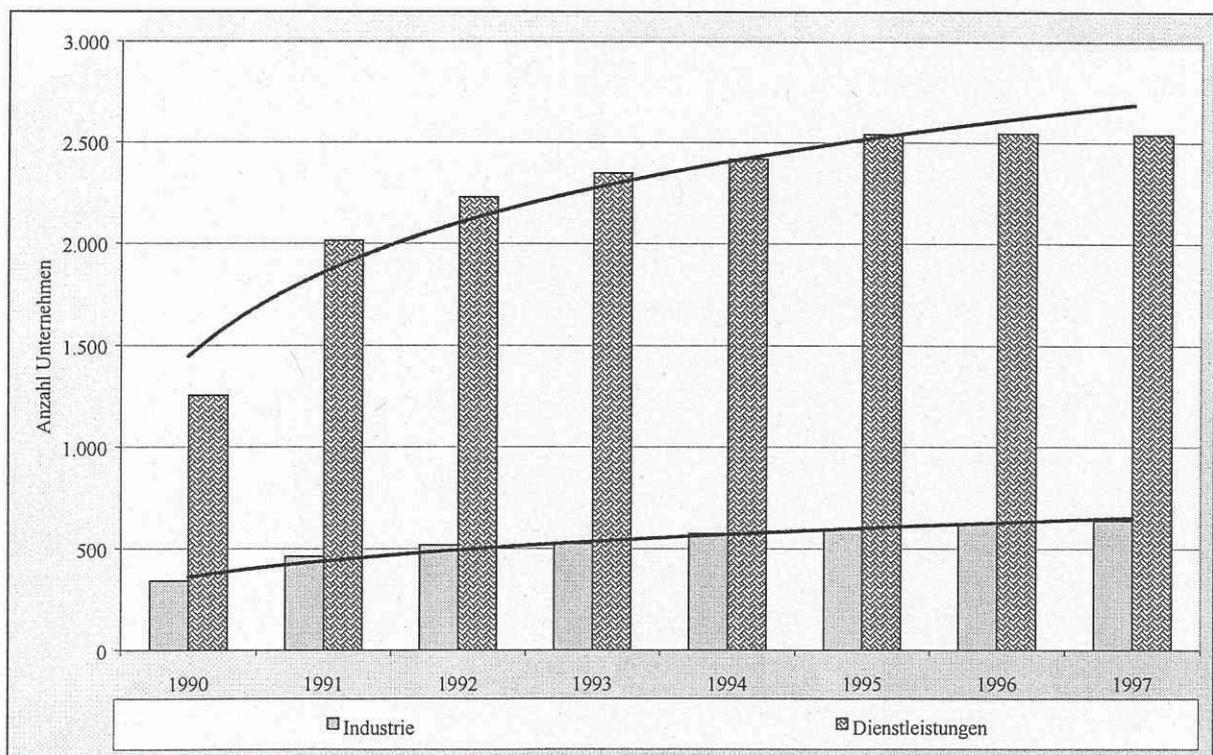


Abb. 2.1: Anzahl an Industrieunternehmen<sup>2</sup> und Dienstleistungseinrichtungen<sup>3</sup> im Zeitraum 1990-1997 im Torgauer Raum.

<sup>1</sup> Eine Volkswirtschaft kann in drei verschiedene Sektoren eingeteilt werden. Der primäre Sektor umfaßt die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei, der sekundäre Sektor das warenproduzierende Gewerbe und der tertiäre Sektor die Bereiche Handel, Verkehr, Kreditgewerbe, Versicherungen, sonstige Dienstleistungsunternehmen, Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck, usw.

<sup>2</sup> Mit dem Begriff Industrie werden die zum sekundären Sektor zählenden Unternehmen bezeichnet.

<sup>3</sup> Der Begriff Dienstleistungseinrichtungen bezieht sich auf Dienstleistungen im weiteren Sinne und schließt demzufolge die zum tertiären Sektor zählenden Unternehmen und Einrichtungen ein.

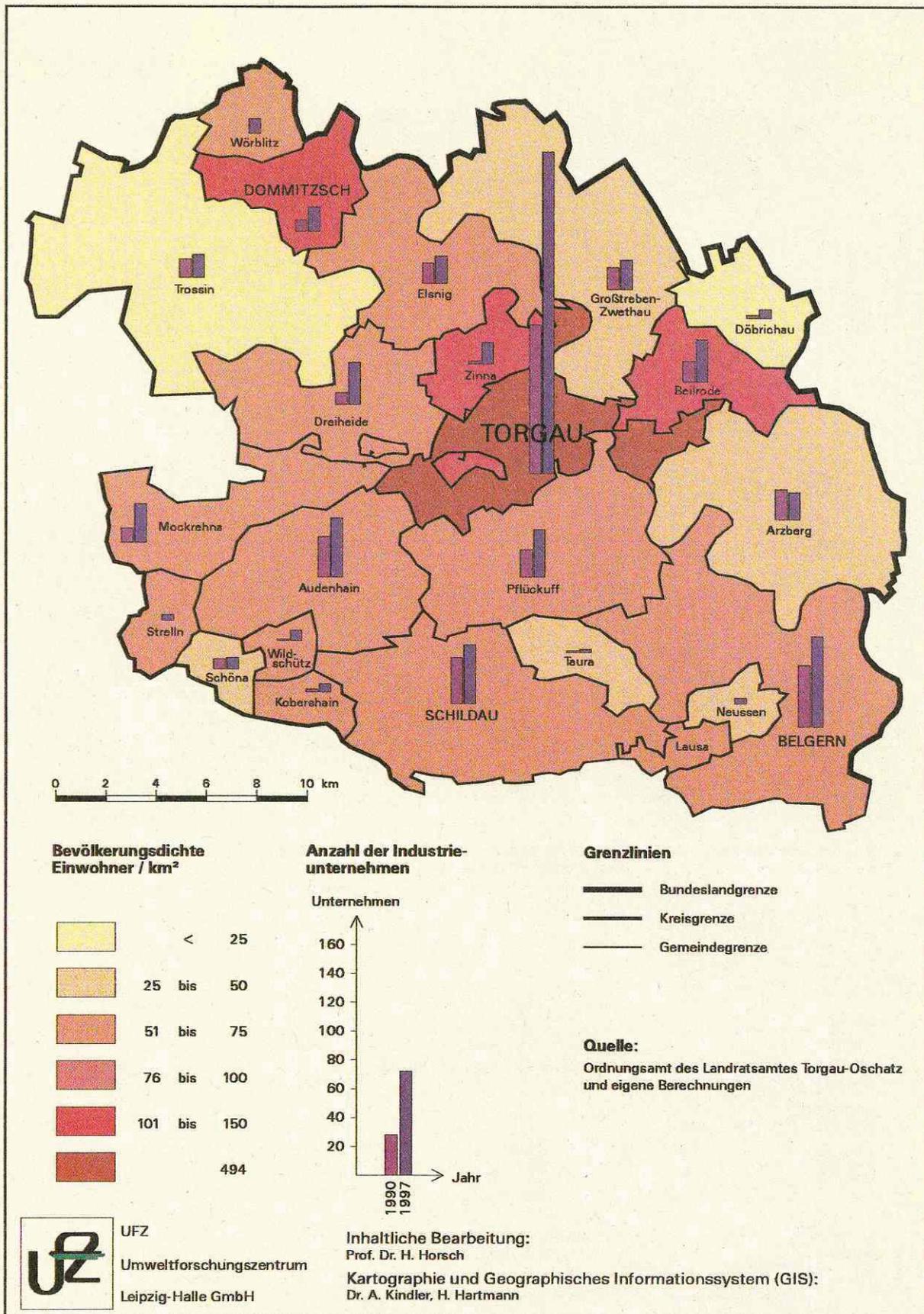


Abb. 2.2: Anzahl von Industrieunternehmen im Torgauer Raum im Jahre 1997 im Vergleich zu 1990 (Stand: Dezember 1997).

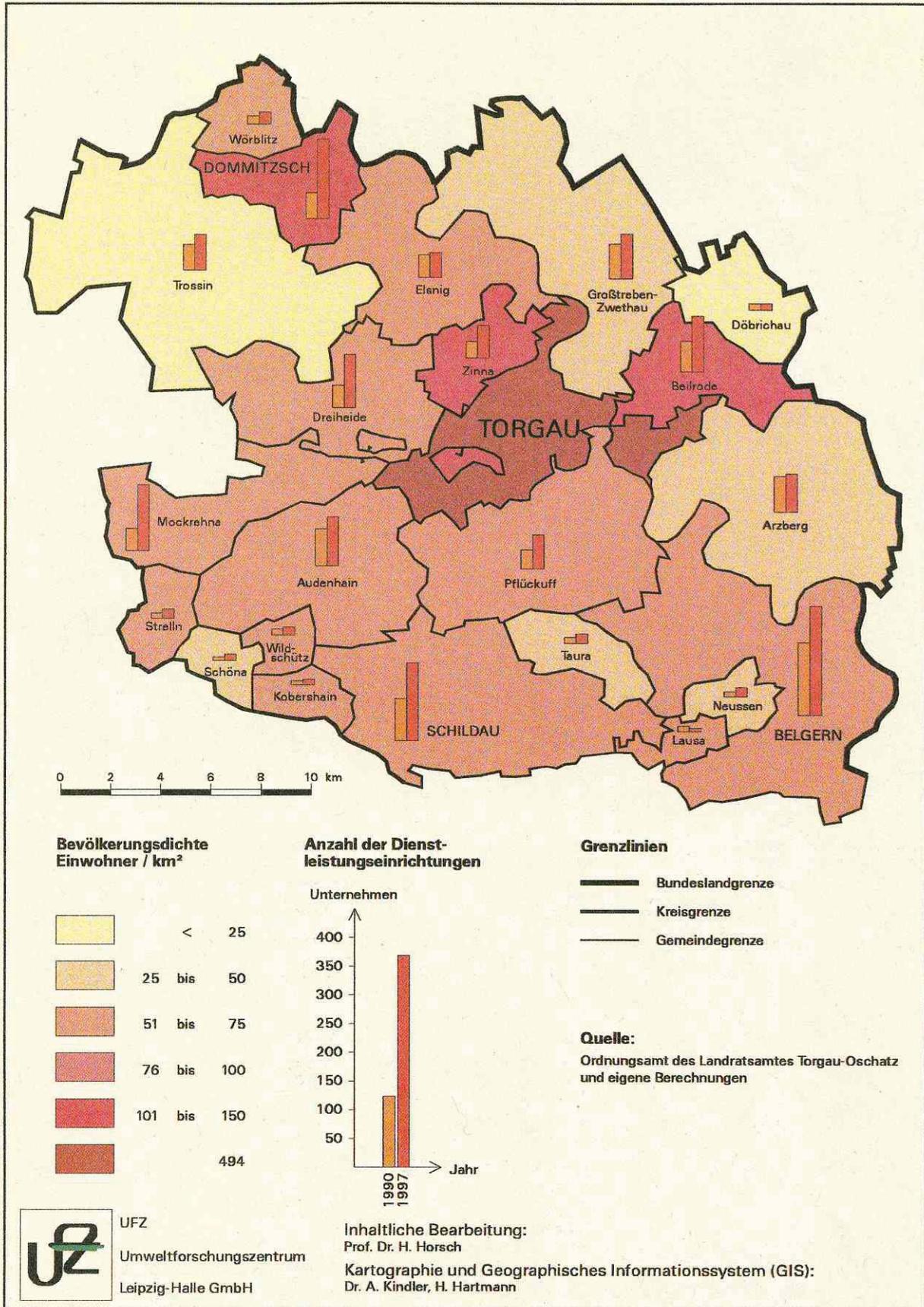


Abb. 2.3: Anzahl von Dienstleistungseinrichtungen im Torgauer Raum im Jahre 1997 im Vergleich zu 1990 (Stand: Dezember 1997).

Ihr ist zu entnehmen, daß bezüglich der Anzahl angesiedelter Unternehmen und Einrichtungen im o. g. Zeitraum durchaus eine positive Entwicklung zu verzeichnen ist. Allerdings ist seit 1995 nur ein geringer Anstieg der Anzahl von Industrieunternehmen festzustellen, während die Etablierung von Dienstleistungseinrichtungen seit 1995 sogar stagniert.

Die gemeindebezogene Entwicklung der Anzahl von Unternehmen und Einrichtungen geht aus den Abbildungen 2.2 und 2.3 hervor. Wird zunächst die Ansiedlung von Industrieunternehmen betrachtet, kann festgestellt werden, daß sich in allen Städten und Gemeinden - ausgenommen Lausa mit 307 Einwohnern<sup>4</sup> eine relativ kleine Gemeinde - industrielle Unternehmen angesiedelt haben. Allerdings gab es einen Schwerpunkt der Industrieansiedlung in der Stadt Torgau. Mit Abstand folgen die Gemeinden Belgern, Schildau, Audenhain, Pflückuff, Beilrode und Dreiheide. Eine ähnliche Situation ist auch für die Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen zu verzeichnen. Allerdings sind bei der Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen höhere Zuwachsraten zu verzeichnen. Dies gilt auch bei einer gemeindebezogenen Betrachtung. Eine Ausnahme stellen dabei die kleinen Gemeinden Kobershain und Wildschütz dar, in denen die Zuwachsraten bei der Ansiedlung von Industrieunternehmen höher liegen als die für Dienstleistungseinrichtungen. Hervorzuheben sind die Zuwachsraten der Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen in den Gemeinden Dommitzsch und Mockrehna, wodurch 1997 in den zuvor genannten Gemeinden eine zwischen Schildau und Audenhain liegende Größenordnung von Dienstleistungseinrichtungen erreicht werden konnte.

Insgesamt zeigt sich, daß die Gewerbeansiedlung durch Dienstleistungseinrichtungen dominiert wird. Mit der Tertiärisierung der regionalen Wirtschaft kommt durchaus ein Trend zum Ausdruck, der sich mit dem Strukturwandel von der ostdeutschen Planwirtschaft zur marktorientierten Wirtschaft vollzogen hat bzw. noch vollzieht. Werden mit der Anzahl angesiedelter Unternehmen und der Zunahme von Dienstleistungseinrichtungen zunächst positive Effekte sichtbar, machen die bereits erwähnte Arbeitslosenquote und das unter dem sächsischen Durchschnitt liegende Lohnniveau deutlich, daß sich umsatz- und beschäftigungssichernde Entwicklungen nicht im erforderlichen Maße vollzogen haben.<sup>5</sup>

### 2.1.3 Standorte der befragten Unternehmen

Bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung ist von Interesse, inwieweit mit den im Torgauer Raum ausgewiesenen Gewerbegebieten günstige Bedingungen einer Gewerbeansiedlung gegeben sind und ob die in Trinkwasserschutzgebieten liegenden Gewerbegebiete ungünstigere Bedingungen für eine Unternehmensansiedlung aufweisen und somit die Unternehmensansiedlung hemmen. Aus diesem Grunde konzentrierte sich die Befragung auf Unternehmen in Gewerbegebieten. Um die Meinungen und Erfahrungen auch jener Unternehmen einzubeziehen, die für den Umsatz und die Beschäftigung im Torgauer Raum von Relevanz sind, wur-

<sup>4</sup> Die genannte Anzahl von Einwohnern bezieht sich auf den Stichtag 30.06.1997.

<sup>5</sup> Die Daten beziehen sich auf Unternehmen und Einrichtungen, die ihren Hauptsitz im Torgauer Raum haben und demzufolge beim dortigen Ordnungsamt angemeldet sind. Das umfangreiche Datenmaterial wurde vom Ordnungsamt des Landratsamtes Torgau-Oschatz zur Verfügung gestellt, wofür wir uns nochmals recht herzlich bedanken möchten.

den des weiteren die größten, außerhalb von Gewerbegebieten angesiedelten Unternehmen bei der Befragung berücksichtigt.

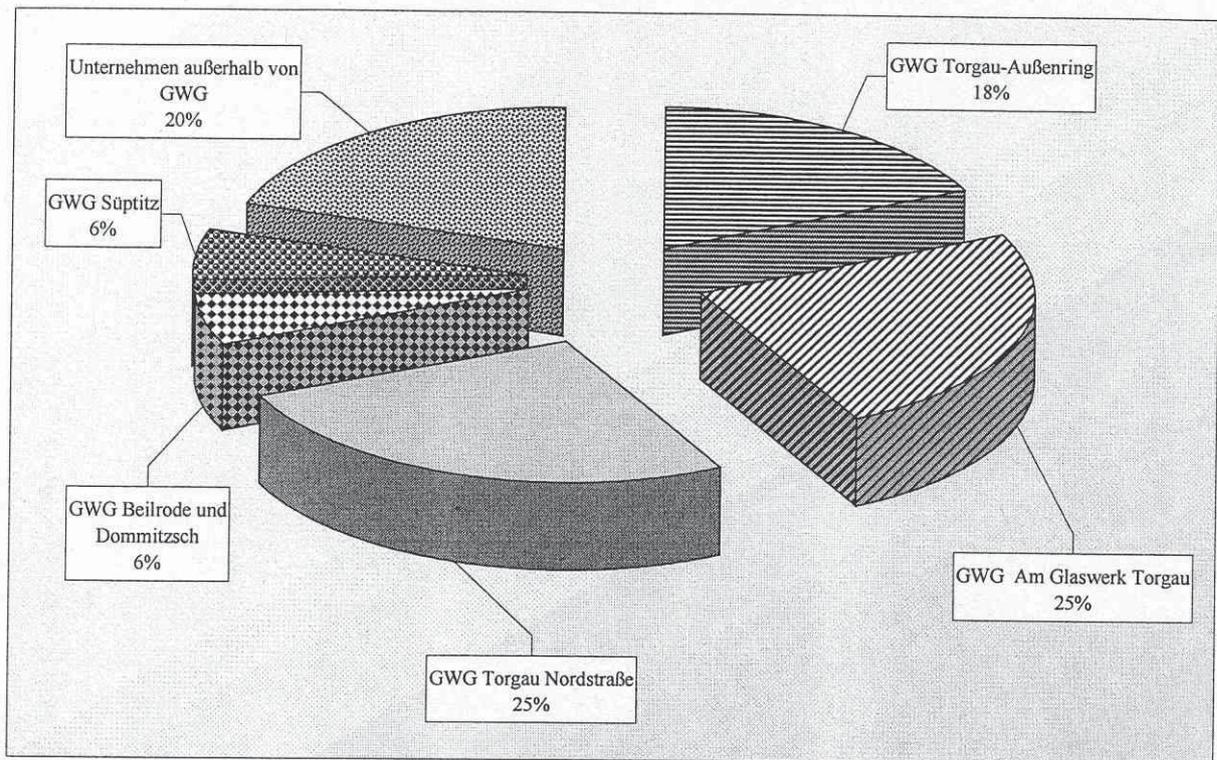


Abb. 2.4: Anzahl befragter Unternehmen nach Gewerbegebieten (GWG) (n=85).

Insgesamt wurden 85 Unternehmen befragt. Wie sich die Anzahl der befragten Unternehmen auf die einzelnen Standorte verteilt, geht aus der Abbildung 2.4 hervor (vgl. dazu auch Anl. 2.1). Es wurden Gewerbegebiete (GWG) ausgewählt, die zu den größten im Torgauer Raum zählen. Dazu rechnen – bezogen auf die Nettofläche – die GWG Am Glaswerk Torgau (10,6 ha), Torgau-Außenring (17 ha) und Torgau Nordstraße (44 ha), die weitestgehend zur Stadt Torgau gehören (vgl. dazu auch Anl. 2.2).<sup>6</sup> Das GWG Torgau Nordstraße ist zugleich das größte GWG im Torgauer Raum. Diesem GWG wurden auch Unternehmen zugeordnet, die sich auf den unmittelbar angrenzenden Flächen befinden.<sup>7</sup> Die Übergänge zwischen den beiden Gebieten sind fließend, so daß es künftig durchaus als ein räumlich zusammenhängendes Gebiet betrachtet werden kann. Von den insgesamt 22 befragten Unternehmen, die unter GWG Torgau Nordstraße geführt werden, befinden sich 8 Unternehmen unmittelbar auf dem GWG,<sup>8</sup> die anderen 14 sind auf dem angrenzenden Gebiet<sup>9</sup> angesiedelt. Des weiteren wurden die kleineren GWG wie GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch berücksichtigt. Bedingt durch die geringe Zahl befragter Unternehmen wurden aus Datenschutzgründen die GWG Beilrode und Dommitzsch zusammengefaßt. Eine weitere Gruppe bilden jene Unternehmen,

<sup>6</sup> Das GWG Torgau Nordstraße erstreckt sich westlich auf die Gemeinde Zinna.

<sup>7</sup> Diese Flächen befinden sich südlich und östlich vom GWG Torgau Nordstraße. Sie sind durch den Nachtweideweg, die Güterbahnhofstraße und die Döbernsche Straße begrenzt (vgl. dazu Abbildung 4.1 im Kapitel 4.2).

<sup>8</sup> Erfolgt eine ausschließlich die Unternehmen des GWG Torgau Nordstraße betreffende Analyse, wird dieses Gebiet als Nordstraße/Kernbereich bezeichnet.

<sup>9</sup> Bezieht sich die Analyse auf das angrenzende Gebiet, so wird von Nordstraße/Außenbereich gesprochen.

die zu den größten Unternehmen des Torgauer Raumes zählen und sich außerhalb von GWG angesiedelt haben.

Auf Grund der begrenzt zur Verfügung stehenden personellen Kapazität für die Befragung war eine Eingrenzung erforderlich. Da Repräsentanten kleinerer, außerhalb der Stadt Torgau liegender GWG mit den GWG Süptitz (8,2 ha), Domnitzsch (5,4 ha) und Beilrode (3,8 ha) bereits erfaßt waren, wurden die GWG Belgern mit 8,5 ha Nettofläche, Mockrehna (5,2 ha) und Großwig (3,2 ha) nicht in die Unternehmensbefragung einbezogen.

Im folgenden Abschnitt 2.2 erfolgt eine Charakteristik der befragten Unternehmen bezüglich Rechtsform, Hauptsitz und Jahr der Standortansiedlung sowie der Branchenstruktur, des Umsatzes und Beschäftigtenstruktur und -entwicklung. Dem schließt sich eine Auswertung der Befragungsergebnisse zur Geschäftslage und -entwicklung an.

## 2.2 Rechtsform, Hauptsitz und Jahr der Standortansiedlung befragter Unternehmen

Die dominierende Rechtsform der befragten Unternehmen ist mit 61% die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Des weiteren waren 15 Einzelunternehmen, fünf GmbH & Co. KGs, drei Aktiengesellschaften und drei Gesellschaften bürgerlichen Rechts sowie eine Kommanditgesellschaft an der Befragung beteiligt. Bei den sechs sonstigen Rechtsformen handelt es sich z. B. um Vereine und Stiftungen.

Die Mehrheit der befragten Unternehmen (72%) hat ihren Hauptsitz im Kreis Torgau-Oschatz. Allerdings nahmen auch Unternehmen an der Befragung teil, die außerhalb des Kreises ihren Hauptsitz haben. Hierzu gehören sowohl Unternehmen mit dem Hauptsitz in den neuen Bundesländern (10%) als auch in den alten Bundesländern (18%).

Tab. 2.1: Rechtsformen der befragten Unternehmen (n=85).

Lfd. Nr.	Rechtsform	Anzahl	Anteil [%]
1	Aktiengesellschaft	3	3,5
2	BGB-Gesellschaft	3	3,5
3	Eingetragene Genossenschaft	0	0
4	Einzelunternehmen	15	18
5	GmbH	52	61
6	GmbH und gleichzeitig ABS	0	0
7	GmbH & Co. KG	5	6
8	Kommanditgesellschaft (KG)	1	1
9	OHG	0	0
10	Sonstige	6	7
11	<b>Gesamt</b>	<b>85</b>	<b>100</b>

Tab. 2.2: Hauptsitz der befragten Unternehmen (n=85).

Hauptsitz	Anzahl	Anteil [%]
Kreis Torgau-Oschatz	61	72
Neue Bundesländer	9	10
Alte Bundesländer	15	18
Ausland	0	0
Gesamt	85	100

Wird der Zeitraum der Standortansiedlung der an der Befragung teilgenommenen Unternehmen betrachtet, so handelt es sich – wie Abbildung 2.5 zeigt – um eine Zeitspanne, die von vor 1945, von 1945 bis 1989 und bis nach 1989 reicht. So nahmen 7 Unternehmen an der Befragung teil, die sich bereits vor 1945 angesiedelt hatten und 13 Unternehmen, deren Ansiedlung zwischen 1945 und 1989 am Standort erfolgte. Die Mehrheit der an der Befragung beteiligten Unternehmen (ca. 76%) hat sich zwischen 1990 und 1998 am Standort angesiedelt (vgl. Anl. 2.4).

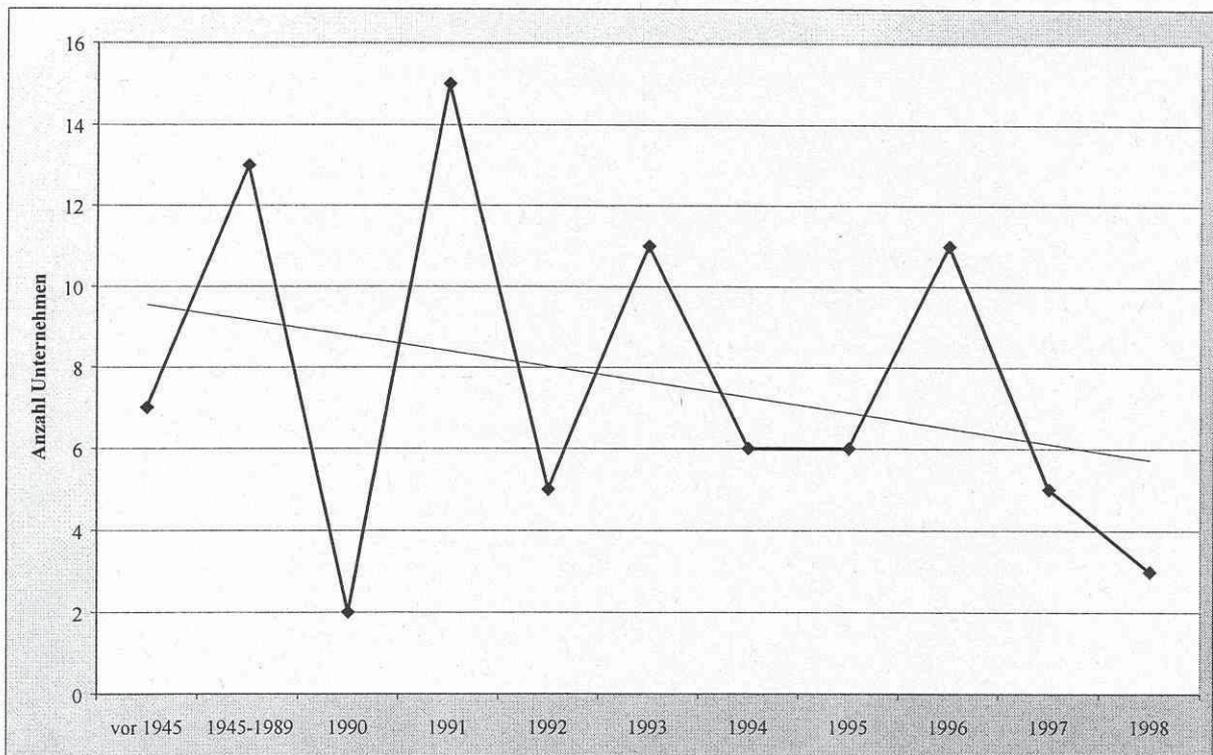


Abb. 2.5: Jahr der Standortansiedlung der befragten Unternehmen (n=85).

(Liegt eine Veränderung der Rechtsform von Firmen oder ein Eigentümerwechsel vorhandener Firmen vor, wurde das Jahr der Firmenansiedlung am Standort zu Grunde gelegt.)

In einer weiteren Frage interessierte (vgl. Frage 1.4 des Fragebogens im Anhang), warum sich die Unternehmen am jeweiligen Standort angesiedelt haben. In der Anlage 2.3 sind die Ursachen gewerbebezugsbezogen aufgeführt, denen in Form einer offenen Frage nachgegan-

gen wurde.<sup>10</sup> Auf der Grundlage der gegebenen Antworten wurden Kategorien gebildet, denen die genannten Ursachen zugeordnet wurden. Die von den befragten Unternehmen genannten Ursachen der Standortansiedlung sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von der Ursache „Verfügbare Ressourcen“ bis zu „Persönliche Kontakte“. Die Kategorien, nach denen die Zuordnung der genannten Ursachen erfolgte, können der Abbildung 2.6 entnommen werden. Sie spiegelt zugleich die Häufigkeitsverteilung der Anzahl von Nennungen der nach Kategorien geordneten Ursachen der Standortansiedlung für alle befragten Unternehmen wider.

Wie aus der Abbildung 2.6 hervorgeht, dominiert mit 20 Nennungen die *Verfügbarkeit geeigneter Gewerbe- und Büroflächen*. Diese Ursache wird von den Unternehmen aller Standorte genannt. Am häufigsten wurde diese Ursache für die Ansiedlung von Unternehmen des GWG Torgau Nordstraße angeführt. 10 von 22 befragten Unternehmen des GWG Nordstraße nannten diese Ursache. Insbesondere ging es dabei um die Verfügbarkeit von Bauland. Dieser Grund wurde sowohl von Unternehmen der Nordstraße/Kernbereich als auch von Unternehmen in den sich am GWG Nordstraße anschließendem Gebiet (Nordstraße/Außenbereich) angegeben.

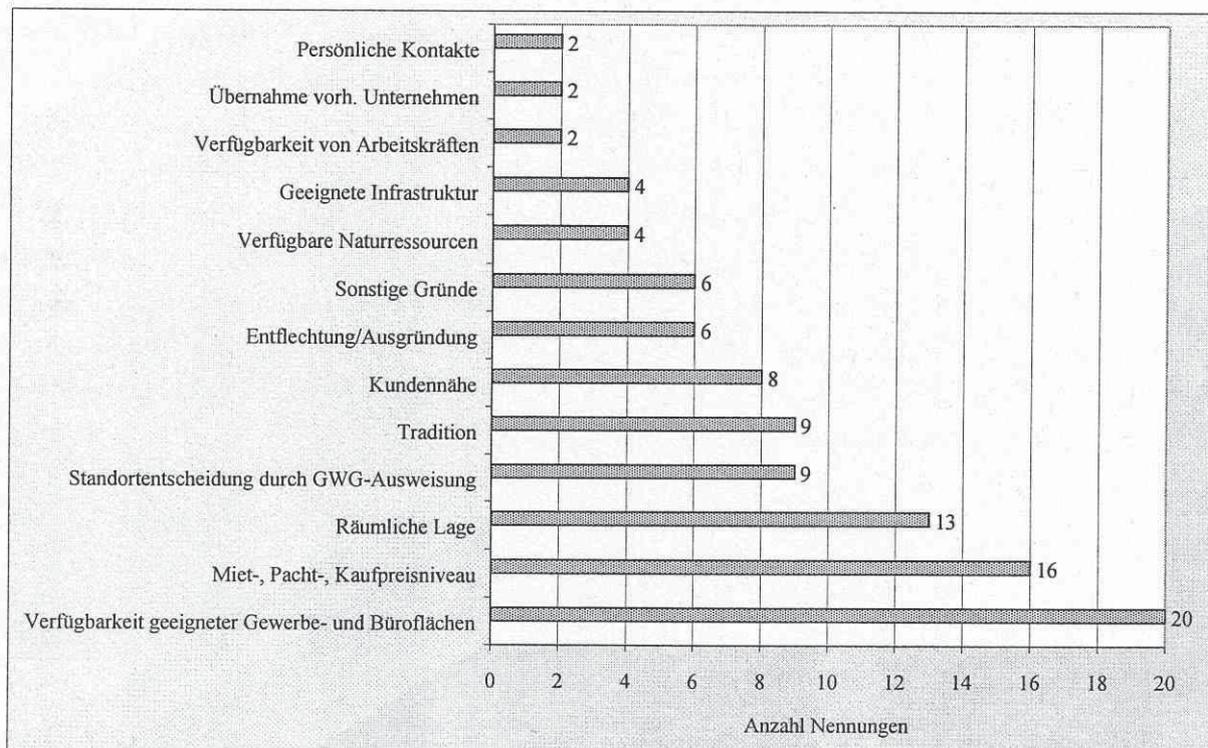


Abb. 2.6: Anzahl von Nennungen der nach Kategorien geordneten Ursachen der Standortansiedlung (n=101, Mehrfachnennungen sind möglich.).

Rang zwei mit 16 Nennungen nimmt das *günstige Miet-, Pacht- bzw. Kaufpreisniveau für die angebotenen Gewerbe- und Büroflächen* ein. Dieser Grund wurde von Unternehmen der GWG Am Glaswerk Torgau, Torgau Nordstraße, Beilrode und Domnitzsch sowie Süptitz

<sup>10</sup> Bei einer offenen Frage wird den Befragten kein Antwortvorschlag vorgegeben, während sie bei einer geschlossenen Frage aus mehreren vorgegebenen Antwortalternativen eine oder mehrere auswählen sollen.

angeführt. Darunter fällt eine Nennung, die explizit Zuschüsse als Grund für die Ansiedlung auf dem GWG Nordstraße angibt. Es wurde aber auch darauf verwiesen, daß die Mieten, Pachten bzw. Kaufpreise für Grundstücke und Gebäude in GWG der Stadt Torgau bzw. in der Stadt Torgau zu hoch seien. Diese Aussagen können durchaus mit den Preisangaben für ungefördernde Flächen laut Anlage 2.2 belegt werden.

Es folgt die *räumliche Lage* als Argument für die Standortansiedlung, die in allen GWG als Grund angeführt wurde. Rang vier nehmen *die Standortentscheidung infolge GWG-Ausweisungen durch die Kommunen und die Tradition* (jeweils 9 Nennungen) ein. „Standortentscheidung infolge GWG-Ausweisungen“ wurde ausschließlich von Unternehmen der GWG Torgau-Außenring und Nordstraße genannt. Die *Tradition* spielte eine Rolle für die Ansiedlung in den GWG Beilrode, Domnitzsch und Torgau-Außenring sowie Torgau Nordstraße. Die Tradition wurde im Falle des GWG Nordstraße selbstverständlich nur von Unternehmen im Außenbereich des GWG angeführt.

*Die Kundennähe* war in 8 Fällen ein Argument für die Standortansiedlung. Die Nennungen beschränkten sich auf Unternehmen der GWG Am Glaswerk und Torgau Nordstraße sowie auf die Unternehmen außerhalb von GWG.

Als weitere Ursachen wurden die *Entflechtung/Ausgründung* (6 Nennungen), *verfügbare Naturressourcen* (4 Nennungen), *geeignete Infrastruktur* (4 Nennungen) sowie *Verfügbarkeit von Arbeitskräften, Übernahme eines in Liquidation gegangenen Unternehmens und persönliche Kontakte* (mit jeweils 2 Nennungen) genannt. Die Entflechtung/Ausgründung war für die Ansiedlung in den GWG Torgau-Außenring und Am Glaswerk maßgebend, die verfügbaren Naturressourcen für die Unternehmen außerhalb von GWG, eine günstige Infrastruktur für GWG Am Glaswerk Torgau und Unternehmen außerhalb von GWG, die Verfügbarkeit von Arbeitskräften für das GWG Am Glaswerk Torgau und die Übernahme eines in Liquidation gegangenen Unternehmens für das GWG Torgau-Außenring. Die persönlichen Kontakte waren eine Ursache für die Ansiedlung im GWG Am Glaswerk.

### 2.3 Branchenstruktur

Die Analyse der Branchenstruktur basiert auf Angaben zu den hergestellten Erzeugnissen bzw. erbrachten Leistungen in Verbindung mit den damit erzielten Umsatzsummen. Zum Umsatz machten 74 von 85 befragten Unternehmen Aussagen. Im Ergebnis der Analyse der

Tab. 2.3: Branchenhäufigkeit der befragten Unternehmen im Torgauer Raum (n=74).

Branchen	Anzahl Unternehmen nach Hauptbranchen		Anzahl Unternehmen nach Nebenbranchen	
	absolut	[%]	absolut	[%]
Wasserversorgung und Bergbau <sup>1)</sup>	2	3	0	0
Investitionsgüterindustrie	6	8	0	0
Verbrauchsgüterindustrie	9	12	0	0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3	4	0	0
Baugewerbe	13	18	0	0
Handel	21	28	6	46
Verkehr und Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen <sup>1)</sup>	20	27	7	54
<b>Gesamt</b>	<b>74</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

1) Auf Grund der geringen Anzahl befragter Unternehmen in den Branchen Wasserversorgung, Bergbau, Verkehr und Nachrichtenübermittlung erfolgt für branchenbezogene Analysen im Unterschied zu der in der Anlage 2.5 angeführten Branchengliederung I eine Zusammenfassung der Branchen Wasserversorgung und Bergbau sowie der Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen. Die Gliederung, die der branchenbezogenen Auswertung der Befragungsergebnisse zu Grunde liegt, wird im folgenden als Branchengliederung Ia bezeichnet.

Branchenstruktur kann durchaus ein differenziertes Bild konstatiert werden. So nahmen sowohl Unternehmen des sekundären als auch des tertiären Sektors an der Befragung teil. Es ist aber auch nicht zu übersehen, daß die Mehrheit der Unternehmen den Branchen Handel (28%), Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen (27%) sowie dem Baugewerbe (18%) zuzurechnen ist. Des weiteren kann der Tabelle 2.3 entnommen werden, daß 13 von 74 Unternehmen in Nebenbranchen<sup>11</sup> tätig sind, womit ein diversifiziertes Leistungsprogramm angezeigt wird. Die Nebenbranchen beziehen sich jedoch ausschließlich auf Branchen des tertiären Sektors. Mit Blick auf die Hauptgeschäftsfelder der Unternehmen, die im tertiären

<sup>11</sup> Die Zuordnung der Unternehmen nach Haupt- und Nebenbranchen erfolgte nach Leistungsart und Umsatzgröße. Bei einem Anteil am Gesamtumsatz von über 50% wird das Unternehmen der entsprechenden „Hauptbranche“ zugeordnet. Umsatzanteile unter 50% sind unter Nebenbranche erfaßt worden.

ren aber auch im sekundären Sektor liegen, sind entsprechend der Angaben der befragten Unternehmen folgende Kombinationen von Haupt- + Nebenbranchen anzutreffen:

- Handel (5 Unternehmen) + *Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen im engeren Sinne (i.e.S.)*
- Baugewerbe (3 Unternehmen) + *Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen*
- Dienstleistungen i.e.S. (2 Unternehmen) + *Handel*
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung (1 Unternehmen) + *Handel*
- Verbrauchsgüterindustrie (1 Unternehmen) + *Handel*

Mit diesen Kombinationen werden durchaus mit den Hauptgeschäftsfeldern technologisch verbundene Nebenbranchen angedeutet.

## 2.4 Umsatz

Der Umsatz der befragten Unternehmen nach Haupt- und Nebenbranchen für das Jahr 1997 geht aus der Tabelle 2.4 hervor. Wird der Anteil der Unternehmen an den einzelnen Branchen umsatzbezogen betrachtet (vgl. Abb. 2.8), zeigt sich, daß über die Hälfte des Umsatzes der an der Befragung teilgenommenen Unternehmen von Unternehmen der Verbrauchsgüterindustrie (39%), des Handels (22%) und der Wasserversorgung, des Bergbaus und der Investitionsgüterindustrie (14%) erzielt wird. Es folgen mit 13% des Gesamtumsatzes Unternehmen des Baugewerbes, mit jeweils 6% Unternehmen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie des Verkehrs, der Nachrichtenübermittlung und des Dienstleistungsgewerbes. Die veränderte Reihenfolge im Vergleich zum Anteil der Unternehmen nach ihrer Anzahl (vgl. Abb. 2.7) ist auf den unterschiedlichen durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen zurückzuführen.

Die branchenbezogene Anzahl der Unternehmen und der branchenspezifische durchschnittliche Umsatz je Unternehmen können der Abbildung 2.9 entnommen werden. Während der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den Branchen Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüter-, Verbrauchsgüter- sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie am höchsten ist, liegt der Umsatz je befragten Unternehmens in den Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen (ca. 3 Mio. DM/Unternehmen) deutlich unter dem durchschnittlichen Umsatz aller befragten Unternehmen, der ca. 11 Mio. DM je Unternehmen beträgt. Kleiner als 11 Mio. DM ist mit 9 bzw. 8 Mio. DM auch der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den Branchen Handel bzw. Baugewerbe. Eine räumliche Aufschlüsselung des Unternehmensumsatzes zeigt, daß sich die umsatzintensiveren Unternehmen<sup>12</sup> mit durchschnittlich ca. 16 Mio. DM je Unternehmen im GWG Am Glaswerk Torgau befinden, gefolgt von den Unternehmen außerhalb von GWG mit ca. 14 Mio. DM und mit ca. 10 Mio. DM im GWG Süptitz sowie GWG Torgau Nordstraße. Am niedrigsten ist der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den GWG Beilrode und Domnitzsch mit 6,8 Mio. DM sowie im GWG Torgau-Außenring mit ca. 6 Mio. DM (vgl. Anl. 2.6).

<sup>12</sup> Die Aussage bezieht sich auf die Umsatzsumme je Unternehmen in den Untersuchungsgebieten.

Tab. 2.4: Umsatz befragter Unternehmen nach Branchen (Branchengliederung Ib, vgl. Anlage 2.5).

Branchen <sup>1)</sup>	Umsatz befragter Unternehmen in Hauptbranchen [Mio. DM]	Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen [Mio. DM]	Umsatz befragter Unternehmen in Nebenbranchen [Mio. DM]	Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen [Mio. DM]
Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüterindustrie	113,801	14,225	0,000	0,000
Verbrauchsgüterindustrie	323,220	35,913	0,000	0,000
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	47,600	15,867	0,000	0,000
Baugewerbe	109,750	8,442	0,000	0,000
Handel	182,025	8,668	6,968	1,161
Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen	52,197	2,610	10,145	1,449
Gesamt	828,593	11,197	17,113	1,426

<sup>1)</sup> Auf Grund der geringen Anzahl befragter Unternehmen macht sich aus Datenschutzgründen im Abschnitt 2.4 gegenüber der in der Tabelle 2.3 vorgenommenen Branchengliederung Ia eine weitere Zusammenfassung von Branchen erforderlich. Demzufolge wurden die Branchen Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüterindustrie zusammengefaßt. Die Gliederung, die der Auswertung der Befragungsergebnisse zum Umsatz zu Grunde liegt, wird als Branchengliederung Ib bezeichnet. Diese Gliederung wird aus dem Grunde nicht durchgängig verfolgt, weil durch eine damit verbundene Aggregation wichtige Informationen zur differenzierten Situation befragter Unternehmen nicht sichtbar werden.

Die Umsatzverteilung der befragten Unternehmen geht aus der Abbildung 2.11 hervor. Ihr kann entnommen werden, daß die Verteilung des auf das Jahr 1997 bezogenen Umsatzes von < 0,5 bis > 50 Mio. DM reicht. Es ist aber auch erkennbar, daß die Unternehmen, die einen jährlichen Umsatz zwischen 1 und 5 Mio. DM erzielen, an der Befragung am stärksten vertreten sind. Während 51 Unternehmen unter dem durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen liegen, nahmen 23 Unternehmen an der Befragung teil, deren Umsätze über dem Durchschnitt liegen. Aus der Abbildung 2.12 geht hervor, wie sich die Umsatzgrößenklassen auf die einzelnen Branchen verteilen. Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz über 50 Mio. DM sind ausschließlich in den Branchen Wasserversorgung, Bergbau und Investitionsgüterindustrie sowie in der Verbrauchsgüterindustrie angesiedelt.

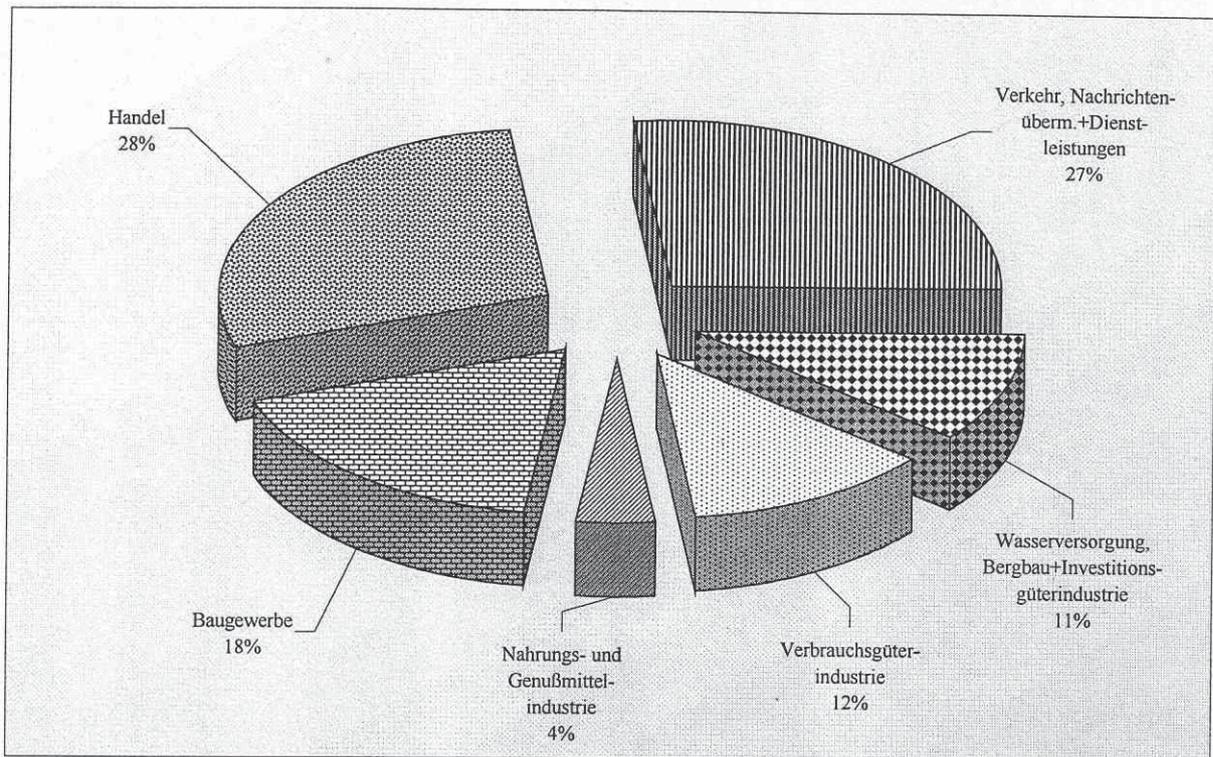


Abb. 2.7: Anteil befragter Unternehmen nach Anzahl und Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997).

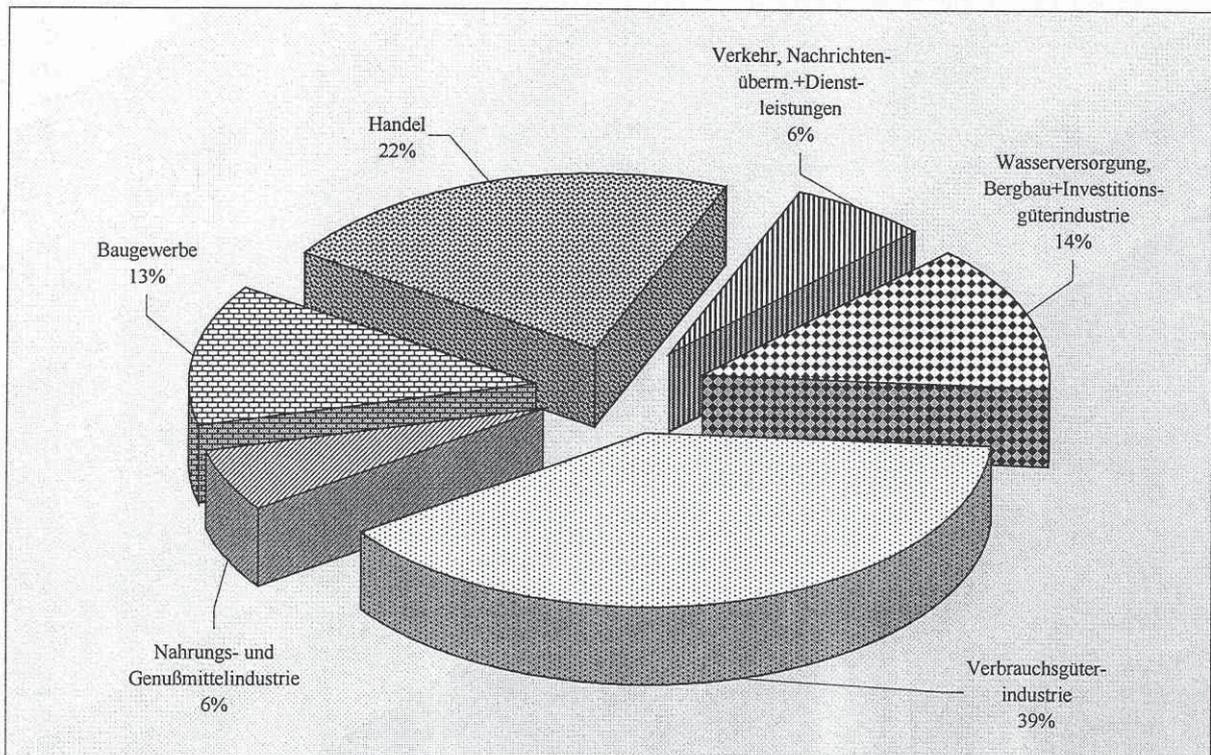


Abb. 2.8: Anteil befragter Unternehmen nach Umsatz in den Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997).

Der Abbildung 2.12 ist des weiteren zu entnehmen, daß die an der Befragung teilgenommenen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)<sup>13</sup> vor allem aus den Branchen Baugewerbe, Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen stammen. Ein Indikator für Anpassungspotentiale an Konjunkturschwankungen kann durchaus ein diversifiziertes Leistungsprogramm der Unternehmen sein. Gewisse Aussagen sind über die Umsätze in Nebenbranchen möglich. Im Abschnitt 2.4 wurde bereits darauf verwiesen, daß 13 von 74 Unternehmen in Nebenbranchen tätig sind. Die Nebenbranchen beziehen sich auf den Handel sowie auf den Verkehr, die Nachrichtenübermittlung und die Dienstleistungen (vgl. Tab. 2.4). Während der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in der Hauptbranche bei ca. 11 Mio. DM liegt, beträgt der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in der Nebenbranche allerdings nur 1,4 Mio. DM. Die Relevanz eines „Standbeines“ in Nebenbranchen hängt jedoch auch von der Größenordnung des Umsatzes der einzelnen Unternehmen ab. Die Umsatzgröße der Unternehmen mit Nebenbranchen reicht von < 0,5 bis < 50 Mio. DM, wobei die Mehrheit der befragten Unternehmen mit ausgewiesenen Nebenbranchen KMU sind, für die der genannte durchschnittliche Umsatz je Unternehmen in den Nebenbranchen durchaus relevante Größen<sup>14</sup> und bezüglich des im Abschnitt 2.4 aufgezeigten Leistungsspektrums eine inzwischen übliche Ergänzung zum Hauptgeschäftsfeld darstellen. In bezug auf die Größe der Unternehmen zeigt sich insgesamt – gemessen am 1997 erzielten Umsatz - , daß überwiegend kleine Unternehmen (77%) an der Befragung teilgenommen haben. Darüber hinaus waren zu 20% mittlere und nur zu 3% große Unternehmen beteiligt.

---

<sup>13</sup> Laut Definition der Europäischen Kommission handelt es sich um KMU, wenn sie weniger als 250 Personen beschäftigen und höchstens 76 Mio. DM Umsatz erzielen. Kleine Unternehmen beschäftigen weniger als 50 Personen und erwirtschaften maximal 13 Mio. DM Umsatz. Weitere Kriterien sind die Jahresbilanzsumme und das Unabhängigkeitskriterium, wozu im Rahmen dieser Arbeit jedoch keine Aussage gemacht werden kann.

<sup>14</sup> Neun von dreizehn Unternehmen haben einen Umsatz, der kleiner als 10 Mio. DM ist.



Abb. 2.9: Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen nach Hauptbranchen (n= 74, Branchengliederung Ib, Stand: 1997).

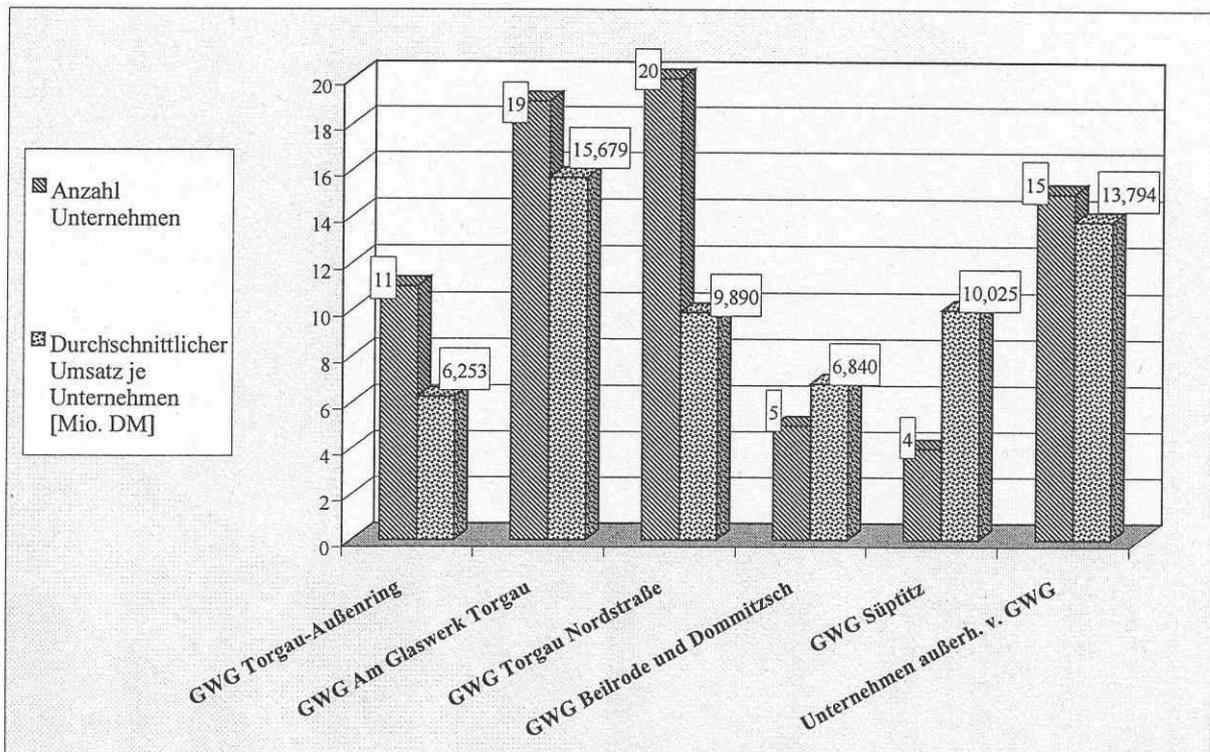


Abb. 2.10: Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen nach Gewerbegebieten (n=74, Stand: 1997).

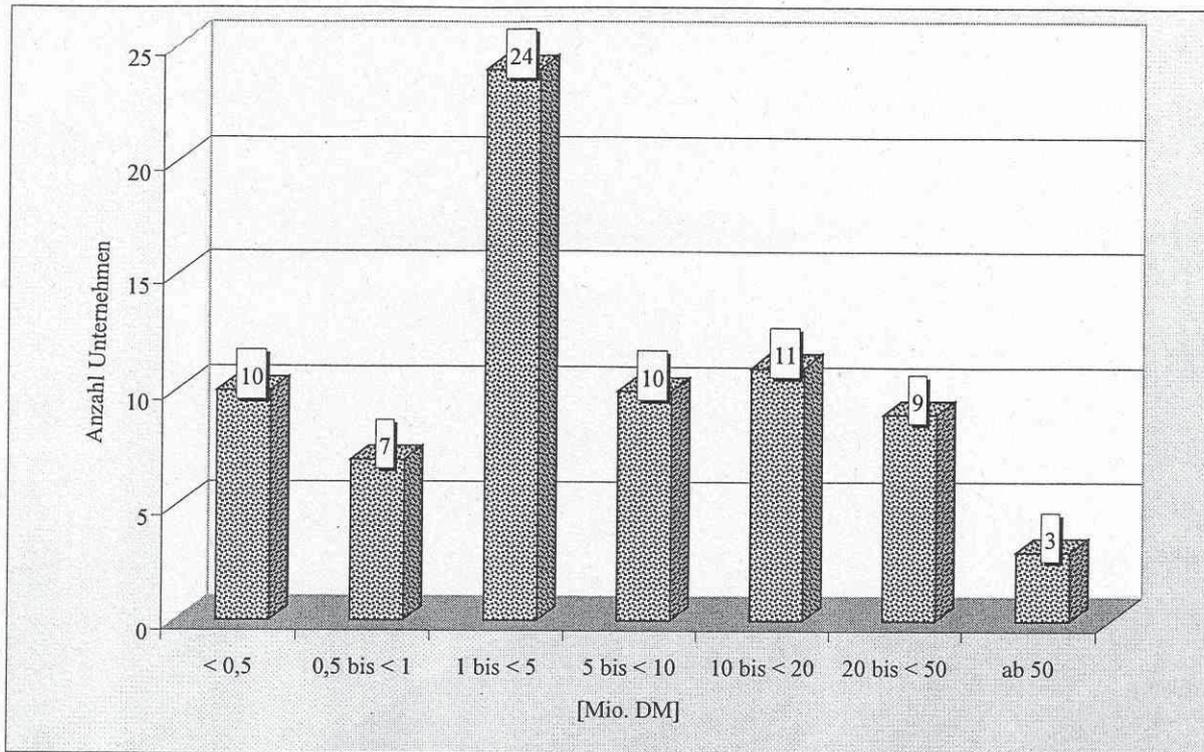


Abb. 2.11: Umsatzverteilung der befragten Unternehmen (n=74, Stand: 1997).

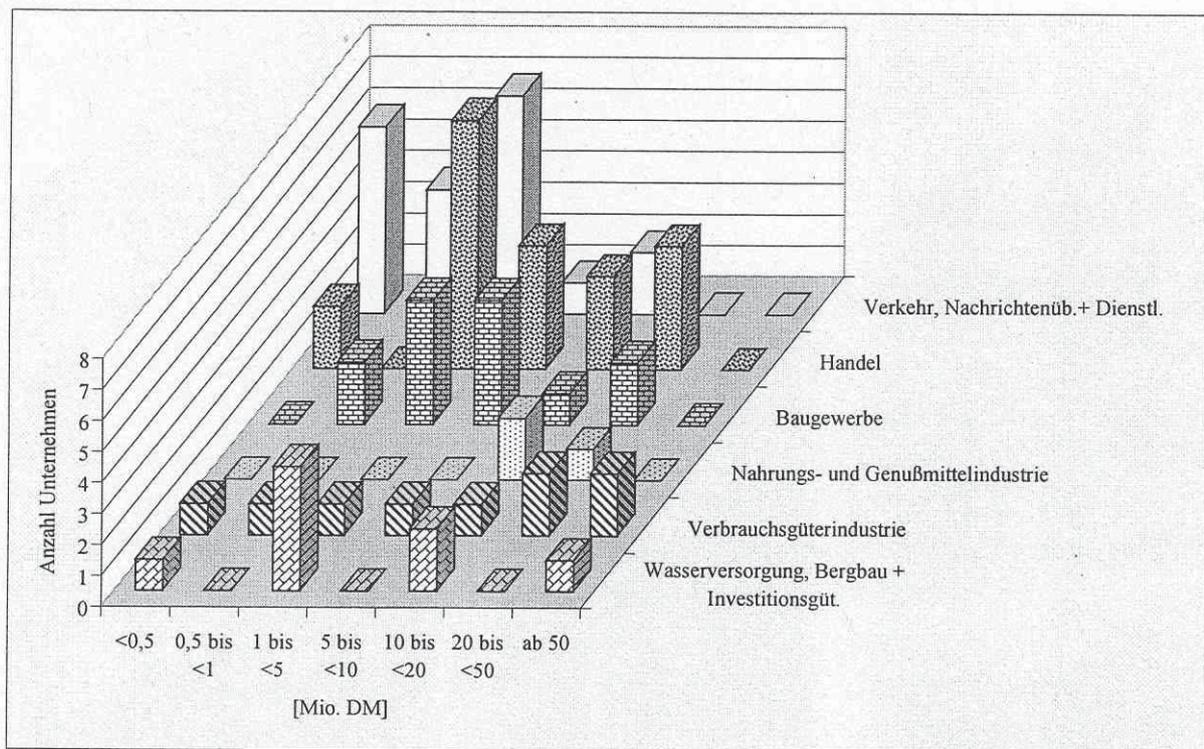


Abb. 2.12: Umsatzverteilung der befragten Unternehmen nach Hauptbranchen (n=74, Stand: 1997).

## 2.5 Beschäftigtenstruktur und -entwicklung

Dreiundachtzig von fünfundachtzig befragten Unternehmen machten Aussagen zur Entwicklung der Beschäftigten in ihren Unternehmen (vgl. Anlage 2.7). Zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung bzw. bei Altbetrieben im Jahre 1990 waren insgesamt 9.204 Personen in den befragten Unternehmen beschäftigt. Zum 01.01.1998 waren nur noch 3.032 Personen in diesen Unternehmen tätig (vgl. Abb. 2.13).

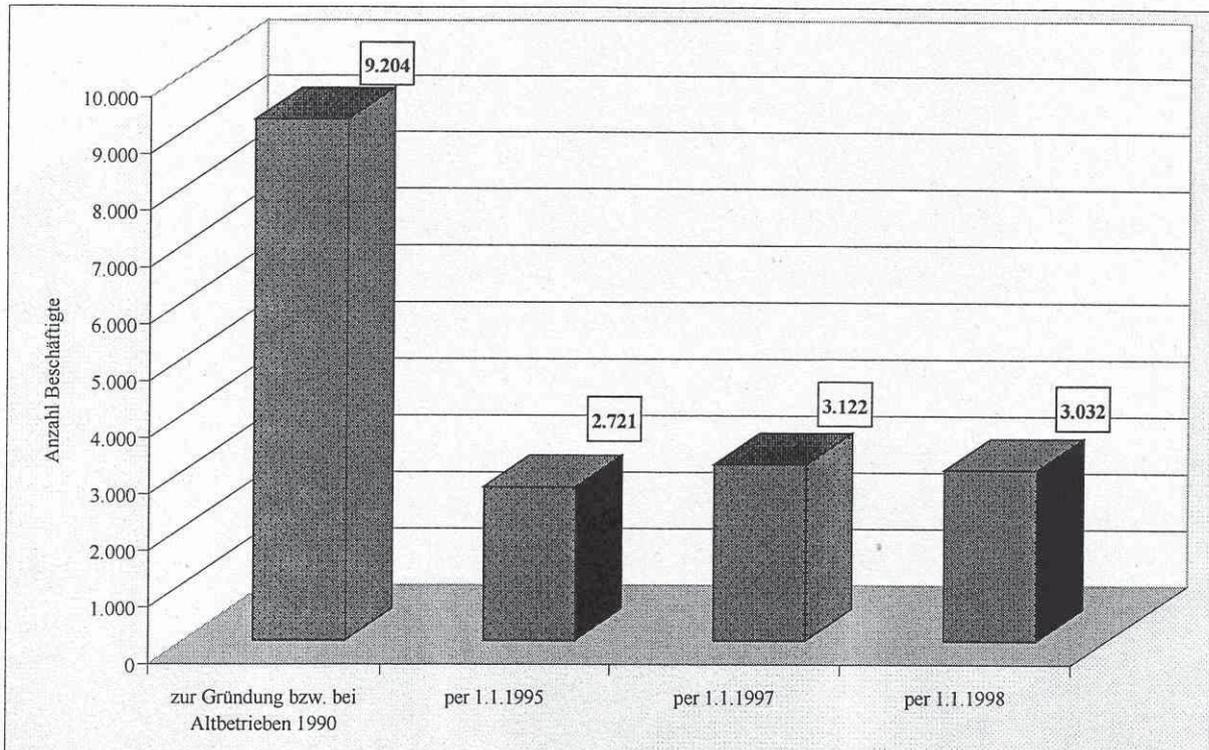


Abb. 2.13: Entwicklung der Beschäftigten in den befragten Unternehmen (n=83).

Wird der Rückgang der Beschäftigtenzahl branchenspezifisch betrachtet, ist - wie der Abbildung 2.14 zu entnehmen ist - festzustellen, daß vor allem Arbeitsplätze in der Verbrauchsgüterindustrie, im Baugewerbe, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im Handel sowie in den Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen abgebaut wurden. Standortbezogen betraf der Rückgang der Beschäftigtenzahl die GWG Am Glaswerk Torgau, die Unternehmen außerhalb von GWG sowie die Gebiete des Außenbereiches Torgau Nordstraße am stärksten (vgl. dazu Abb. 2.15). Zwar hat sich - wie Abbildung 2.13 zeigt - die Zahl der Beschäftigten 1997 gegenüber 1995 wieder erhöht, aber die damit verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen konnte keinesfalls den Abbau von Arbeitsplätzen kompensieren. Branchenspezifisch stellt sich die Beschäftigtenentwicklung im Zeitraum 1995 bis 1997 wie folgt dar: Seit 1995 vollzog sich eine Beschäftigungszunahme in der Investitionsgüterindustrie, im Baugewerbe, im Handel sowie in den Branchen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen. Nahezu unverändert ist die Zahl der Beschäftigten in den Branchen Wasserversorgung und Bergbau sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Eine weitere Reduzierung der Beschäftigten vollzog sich allerdings in der Verbrauchsgüterindustrie. In-

samt hat sich jedoch die Zahl der Beschäftigten per 01.01.1998 gegenüber dem 01.01.1997 um 90 reduziert, die Zahl liegt aber noch mit 311 Beschäftigten über dem Niveau vom 01.01.1995.

Wird im Kontext zur Entwicklung der Beschäftigten in den befragten Unternehmen die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen betrachtet (vgl. Tab. 2.5), ist seit 1995 diesbezüglich ein Rückgang zu verzeichnen. Branchenbezogen ist diese Entwicklung insbesondere in der Verbrauchsgüterindustrie, dem Baugewerbe sowie in den Bereichen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Dienstleistungen zu verzeichnen. Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen ist in den übrigen Branchen Wasserversorgung und Baugewerbe, Investitionsgüter-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie Handel nahezu unverändert bzw. ist der Verlauf so, daß keine eindeutige Tendenz erkennbar ist.

Gewerbegebietsbezogen zeichnen sich seit 1995 bezüglich der Beschäftigten je Unternehmen allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen ab (Tab. 2.6). Während in den GWG Süptitz, Beilrode und Domnitzsch sowie Torgau-Außenring die Zahl der Beschäftigten je Unternehmen zunimmt, ist für die GWG Am Glaswerk Torgau und Torgau Nordstraße (einschließlich des Außenbereiches) sowie für die Unternehmen außerhalb von GWG eine Reduzierung der Zahl der Beschäftigten je Unternehmen zu konstatieren. Bei den zuletzt genannten Gewerbegebieten handelt es sich durchgängig um Standorte mit Unternehmen, die bereits vor 1990 existierten und in denen ein erheblicher Abbau von Arbeitsplätzen erfolgte. Welche Entwicklung die Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten erwarten und inwieweit sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl vor allem an den Altstandorten fortsetzt, wird im Abschnitt 2.6 im Kontext zur Geschäftslage und -entwicklung untersucht.

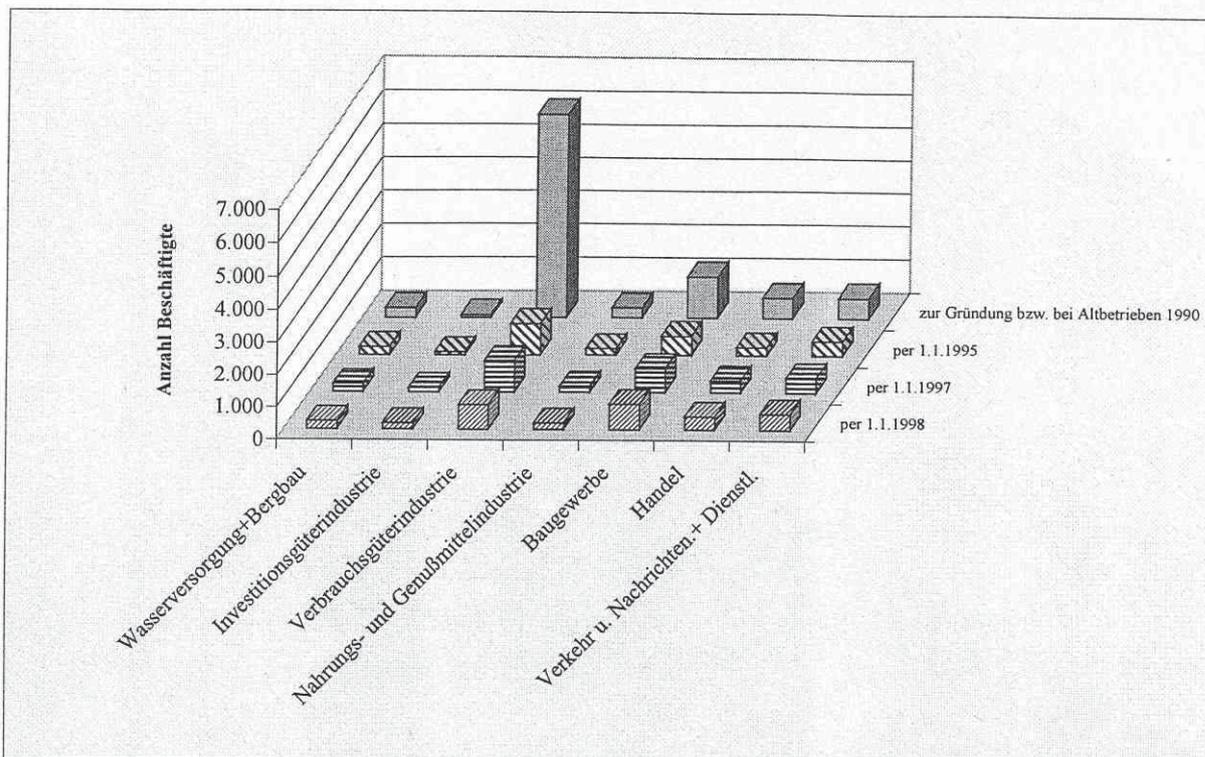


Abb. 2.14: Entwicklung der Beschäftigten nach Branchen (Branchengliederung Ia).

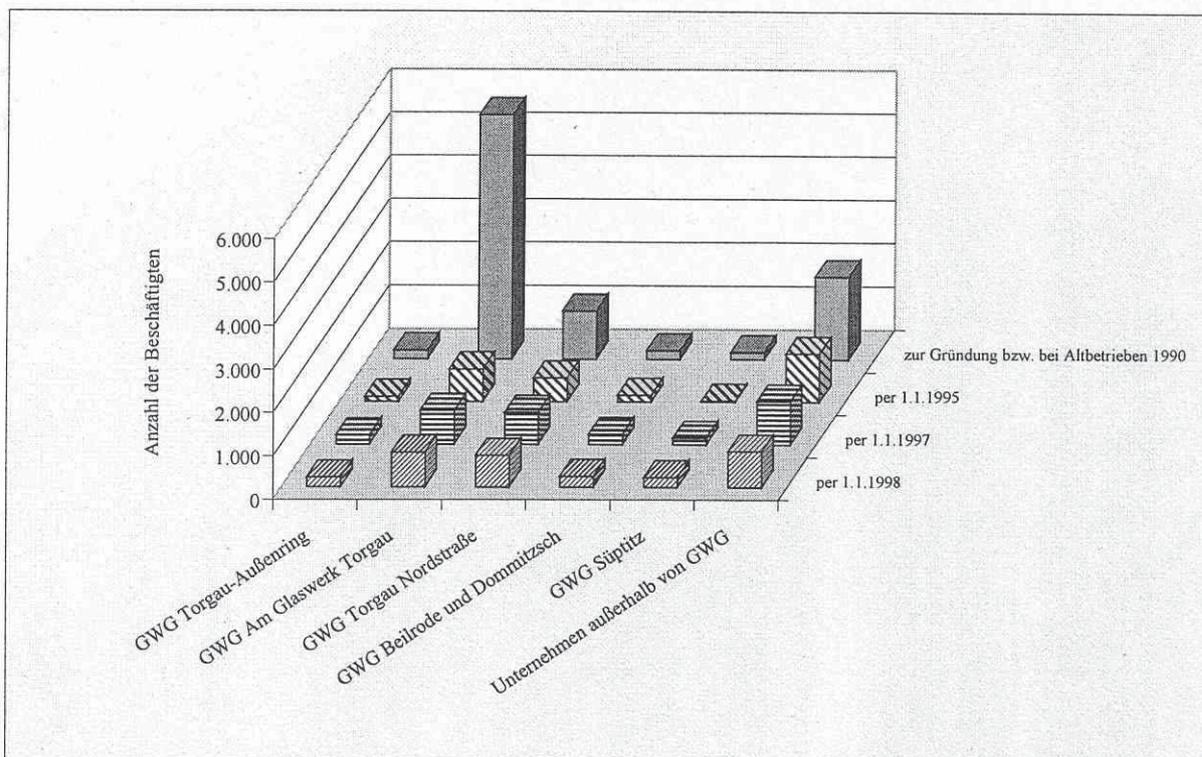


Abb. 2.15: Entwicklung der Beschäftigten nach Gewerbegebieten.

Tab. 2.5: Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen nach GWG.

Gewerbegebiete	Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen			
	Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998
GWG Torgau-Außenring	14	11	15	16
GWG Am Glaswerk Torgau	282	63	46	40
GWG Torgau Nordstraße	50	37	35	33
GWG Beilrode und Domnitzsch	39	53	59	62
GWG Süptitz	32	14	38	45
Unternehmen außerhalb von GWG	112	70	63	48
Gesamt	111	46	41	37

Tab. 2.6: Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen nach Branchengliederung Ia.

Branchen	Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen			
	Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990	per 1.1.1995	per 1.1.1997	per 1.1.1998
Wasserversorgung+Bergbau	144	121	126	122
Investitionsgüterindustrie	13	30	36	30
Verbrauchsgüterindustrie	676	118	108	84
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	97	63	62	63
Baugewerbe	103	64	61	60
Handel	24	13	15	15
Verkehr, Nachrichten.+ Dienstl.	25	29	22	21
Gesamt	111	46	41	37

Bezüglich der Beschäftigtenentwicklung nach Größenklassen ist abschließend noch zu konstatieren, daß sich seit 1990 die Anzahl der Unternehmen in den Größenklassen von 101 bis 200, 201 bis 500 und über 500 Beschäftigten durch Arbeitsplatzabbau vor allem auf den Standorten, die bereits vor 1989 existierten, reduziert hat (vgl. Abb. 2.16). Es bleibt zu prüfen, ob die größeren Unternehmen mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigten rechnen. Darauf wird ebenfalls - wie bereits erwähnt - im Zusammenhang mit der Auswertung der Frage nach der Einschätzung der Beschäftigtenentwicklung im Abschnitt 2.6 eingegangen. Eine deutliche Zunahme von Unternehmen ist in den Größenklassen 11 bis 30, 31 bis 50 und 51 bis 100 Beschäftigte festzustellen. Dies betrifft auch die Unternehmen der Größenklasse bis 10 Beschäftigte, wenn einmal von der Anzahl der Unternehmen „Zum Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990“<sup>15</sup> abgesehen wird. Insgesamt zeigt sich, daß auf den Standorten mit Unternehmen, die bereits vor 1989 existierten, ein Rückgang an Beschäftigten zu verzeichnen ist, während sich bei neu angesiedelten KMU durchaus ein Zugang abzeichnet.

Abschließend kann nochmals bezüglich der Unternehmensgröße konstatiert werden, daß – gemessen an den Kriterien für KMU – die im Abschnitt 2.5 getroffene Aussage, daß an der Befragung fast ausschließlich KMU beteiligt waren, auch aus der Sicht der Unternehmensgröße nach Zahl der Beschäftigten bestätigt werden kann.

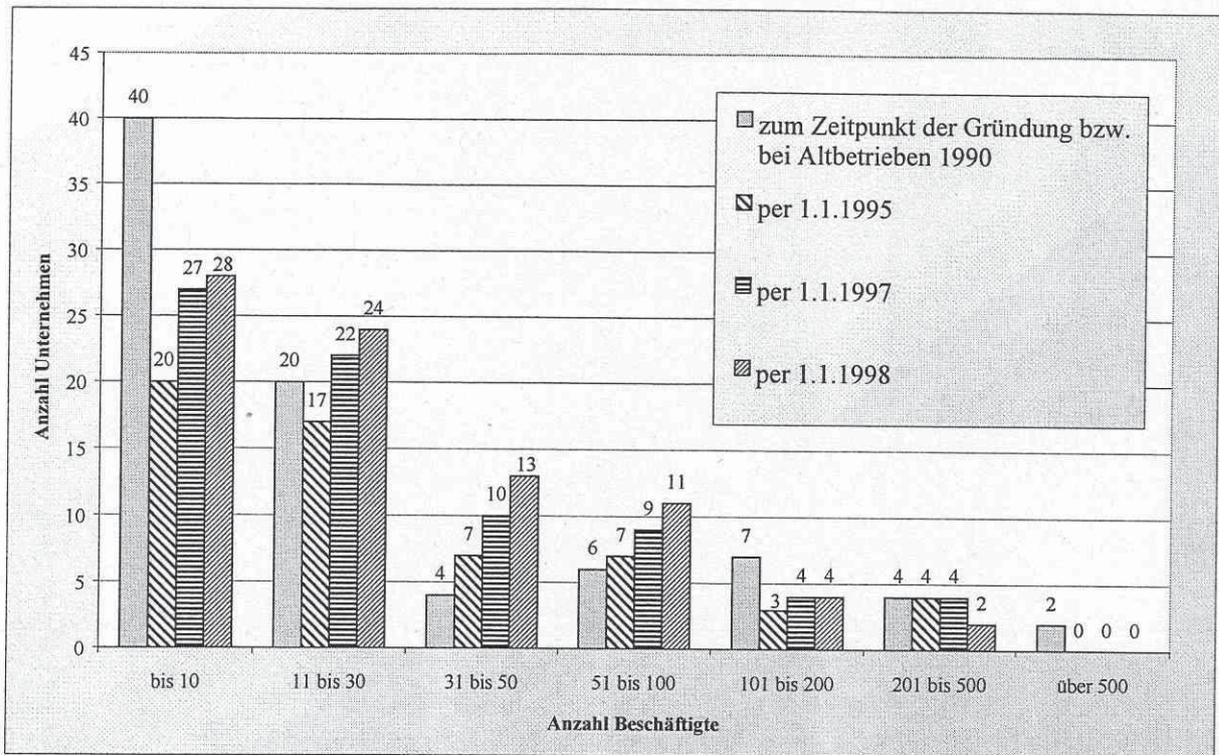


Abb. 2.16: Anzahl Unternehmen nach Größenklassen von Beschäftigten.

(In der Größenklasse 31 bis einschließlich 50 Beschäftigte handelt es sich per 01.01.1998 ausschließlich um Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten. Die Anzahl der kleinen Unternehmen ermittelt sich demzufolge aus der Anzahl der Unternehmen der Größenklassen bis 10, 11 bis 30 und 31 bis 50. Die Anzahl der kleinen Unternehmen, die an der Befragung teilnahmen, beträgt somit 65.)

## 2.6 Geschäftslage und –entwicklung

### 2.6.1 Geschäftslage

Im folgenden interessiert die Beurteilung der Geschäftslage und –entwicklung aus der Sicht der Unternehmen. Wie der Abbildung 2.17 zu entnehmen ist, wird von 15% der befragten Unternehmen die Geschäftslage positiv und von 19% eher positiv eingeschätzt. Über die Hälfte der Unternehmen (56%) beurteilen die Lage als befriedigend. Allerdings schätzen auch 11% der Unternehmen ihre Lage eher negativ ein, während kein Unternehmen seine Geschäftslage als negativ beurteilte. Letztere Beurteilung könnte eventuell so verstanden werden, daß kein Unternehmen seine Geschäftslage als völlig aussichtslos betrachtet oder es dem Interviewer nicht mitteilen wollte.

<sup>15</sup> Der Rückgang der Anzahl der Unternehmen von 40 „Zum Zeitpunkt der Gründung bzw. bei Altbetrieben 1990“ auf 20 zum 01.01.1995 ist auf die Zunahme der Beschäftigten in diesen Unternehmen in den folgenden Jahren und demzufolge auf eine veränderte Zuordnung zu den Größenklassen zurückzuführen.

In den einzelnen GWG ergeben sich durchaus Abweichungen von den Durchschnittswerten in der Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen<sup>16</sup> (vgl. Abb. 2.18). Werden die Kategorien „eher positiv“ und „positiv“ zusammengefaßt, dann schätzen mehr Unternehmen als in der Gesamteinschätzung (34%) in den GWG Beilrode und Dommitzsch (60%), Am Glaswerk Torgau (43%), Torgau Nordstraße (41%) und Süptitz (40%) die Geschäftslage „eher positiv“ und „positiv“ ein. Deutlich weniger als 34% der Unternehmen sind dieser Auffassung in dem GWG Torgau-Außenring (20%) und bei den Unternehmen außerhalb von GWG (18%). Dafür schätzen weit über die Hälfte der Unternehmen dieser Standorte (73% der Unternehmen des GWG Torgau-Außenring und 71% der Unternehmen außerhalb von GWG) die Geschäftslage als befriedigend ein, wobei die Beurteilung der Geschäftslage als eher negativ gegenüber der auf 84 Unternehmen beruhenden Gesamteinschätzung nicht bzw. nicht wesentlich schlechter ausfällt. So beurteilen nur 7% der Unternehmen in dem GWG Torgau-Außenring und 12% der Unternehmen außerhalb von GWG ihre Geschäftslage als eher negativ. Im Gegensatz hierzu beurteilen jeweils 20% der Unternehmen aus den GWG Süptitz sowie Beilrode und Dommitzsch, bei denen ein höherer Anteil von positiven Einschätzungen zur Geschäftslage gegenüber der Gesamteinschätzung durch die 84 Unternehmen zu verzeichnen ist, ihre Geschäftslage negativ.

Worin sehen die Unternehmen die Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftslage? Befragungsgrundlage bildete eine geschlossene Frage (vgl. Frage 5.2 des Fragebogens im Anhang). Die mit der Frage vorgegebenen Haupthindernisse sind der Abbildung 2.19 zu entnehmen. Aus dieser Abbildung gehen zugleich die Ergebnisse der Befragung hervor. Die Haupthindernisse sind entsprechend der Häufigkeit der Nennungen sortiert worden. Am häufigsten wurde als Hindernis für die Geschäftsentwicklung die mangelnde allgemeine Auftragslage genannt (55 Nennungen), gefolgt von den Gründen schlechte Zahlungsmoral der Kunden (33 Nennungen), Konkurrenz (28 Nennungen), fehlende/mangelnde Infrastruktur (21 Nennungen) und Fachkräftemangel (9 Nennungen). Zur fehlenden/mangelnden Infrastruktur werden im Kapitel 5 im Kontext zur Beurteilung der Standortfaktoren nähere Ausführungen gemacht. Eine nur untergeordnete Rolle spielen die Gründe Schwierigkeiten beim Gewähren von Bankkrediten (5 Nennungen), ungeklärte Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden (4 Nennungen), fehlende Investitionsmöglichkeiten (4 Nennungen) und Kosten durch Umweltschutz (1 Nennung). Auflagen in Gewässerschutzgebieten stellen kein Hindernis für die Geschäftsentwicklung dar.

Wie aus der Abbildung 2.20 hervorgeht, stimmen die gewerbegebietsbezogenen Beurteilungen in bezug auf die Haupthindernisse für die Geschäftsentwicklung weitestgehend mit der Gesamteinschätzung überein. Hervorzuheben ist lediglich, daß insbesondere der Fachkräftemangel durch Unternehmen in dem GWG Am Glaswerk Torgau und durch die Unternehmen außerhalb von GWG sowie ungeklärte Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden ebenfalls durch Unternehmen außerhalb von GWG besonders thematisiert werden.

---

<sup>16</sup> Bei der gewerbegebietsbezogenen Betrachtung ist zu beachten, daß die Zahl der Unternehmen in den einzelnen Gewerbegebieten relativ gering ist. Insofern können einzelne „Ausreißer“ nach oben oder unten das Ergebnis bereits erheblich verändern.

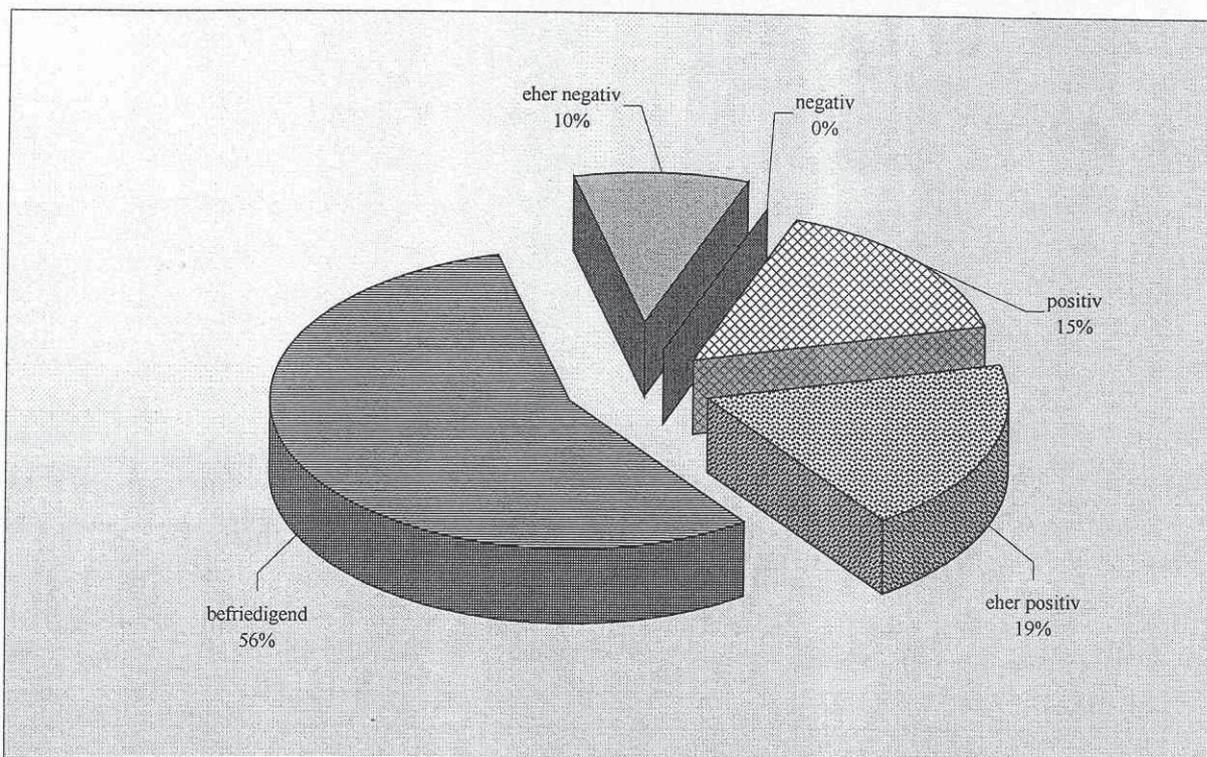


Abb. 2.17: Einschätzung der Geschäftslage (n=84).

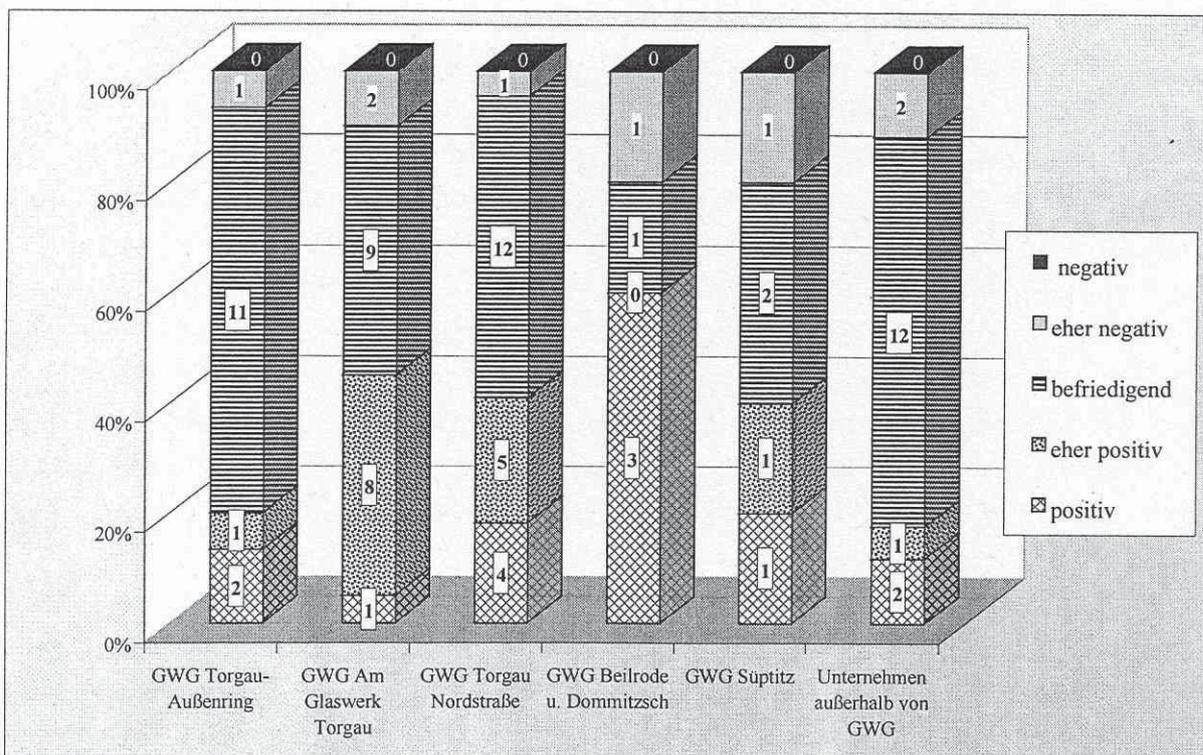


Abb. 2.18: Einschätzung der Geschäftslage nach Gewerbegebieten (n=84).

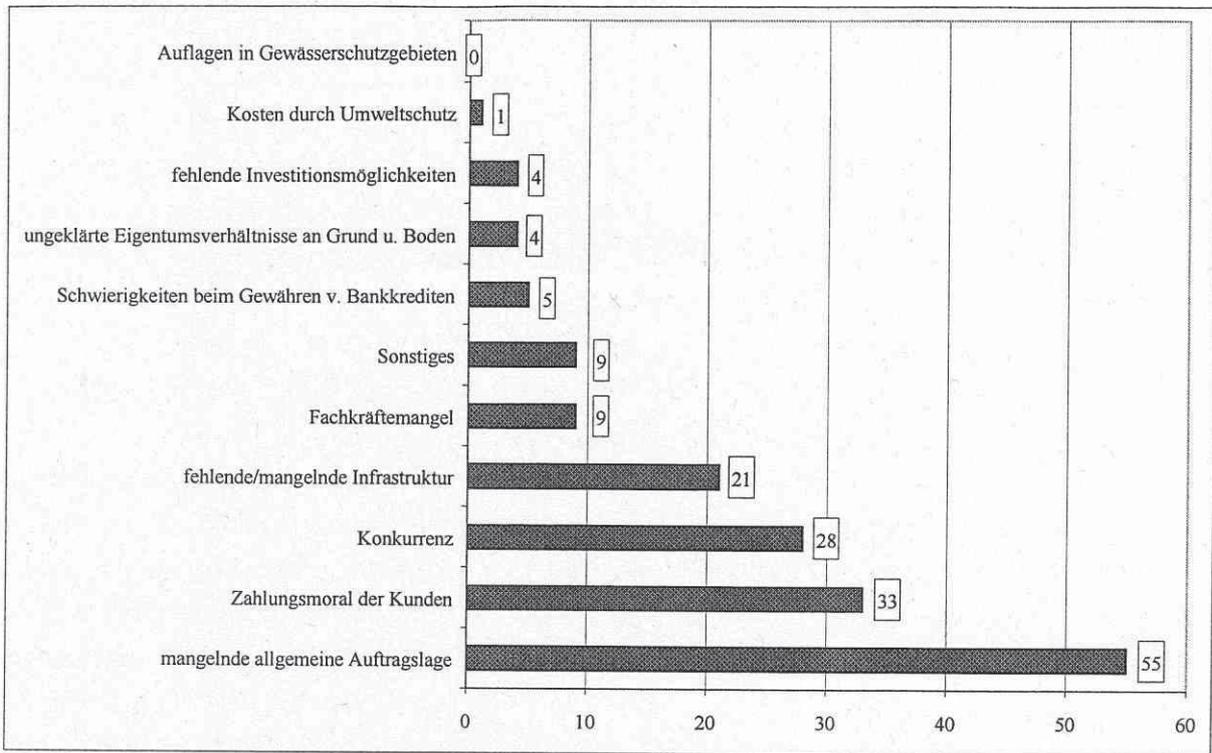


Abb. 2.19: Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftsentwicklung (n= 84, Mehrfachnennungen sind möglich).

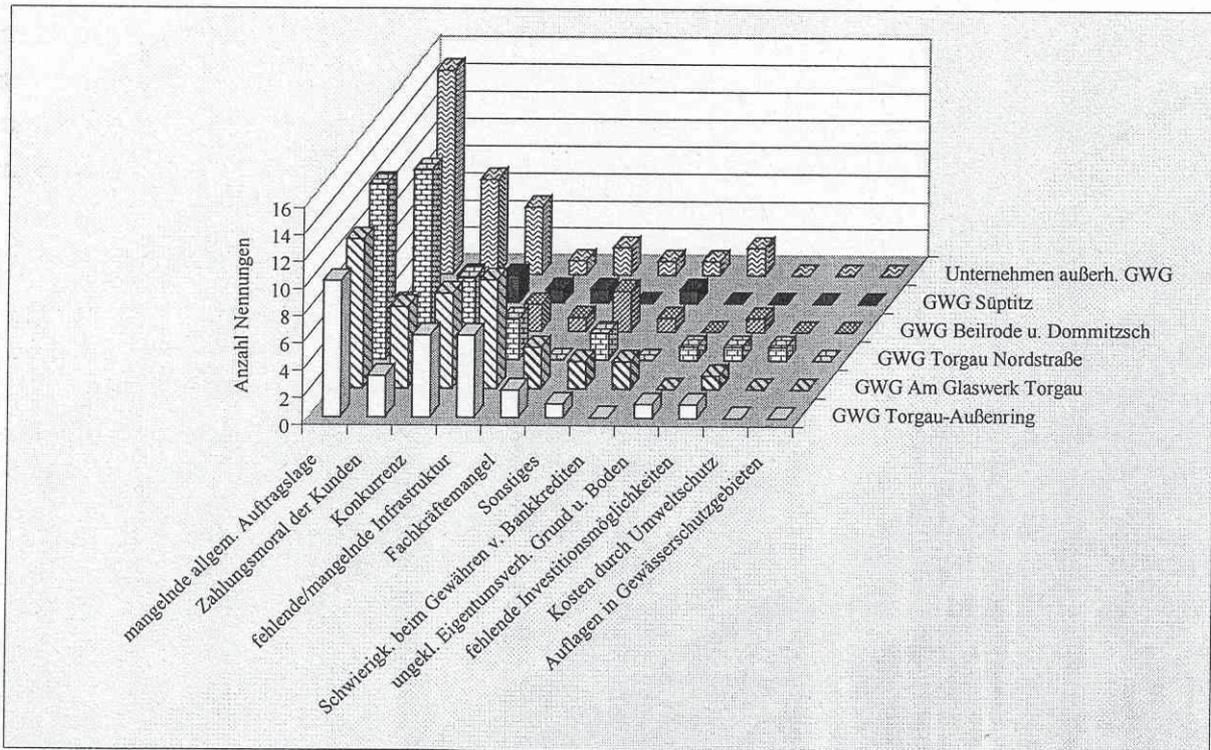


Abb. 2.20: Haupthindernisse für die Verbesserung der Geschäftsentwicklung nach Gewerbegebieten (n = 84, Mehrfachnennungen sind möglich.)

### 2.6.2 Unternehmensentwicklung

Gefragt nach der Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten, ergibt sich die in der Abbildung 2.21 dargestellte Situation. 35% der Unternehmen rechnen mit einer Steigerung in der Unternehmensentwicklung, 4% sogar mit einer deutlichen Steigerung. Die prognostizierte Unternehmensentwicklung in den Kategorien „Steigerung“ und „deutliche Steigerung“ fällt optimistischer als bei der Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage aus. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen (49%) sind der Meinung, daß die Unternehmenssituation unverändert bleibt. 11% rechnen allerdings mit einer Abnahme und 1% mit einer deutlichen Abnahme. Gegenüber der Beurteilung der Geschäftslage sind es lediglich 2% Unternehmen mehr, die eine negative Entwicklung prognostizieren.

Wird die prognostizierte Unternehmensentwicklung gewerbegebietsbezogen analysiert, ergibt sich wie bei der gewerbegebietsbezogenen Beurteilung der Geschäftslage ein von der Gesamteinschätzung abweichendes Bild (vgl. Abb. 2.22). Optimistischer (Kategorien „Steigerung“ und „deutliche Steigerung“) als aus der Sicht der Einschätzung aller befragten Unternehmen fallen die Ergebnisse in den GWG Am Glaswerk Torgau, Beilrode und Dommitzsch sowie bei den Unternehmen außerhalb von GWG aus. Im Gewerbegebiet Süptitz wird die prognostizierte Unternehmensentwicklung etwas weniger optimistisch als im Durchschnitt eingeschätzt, während die gegenwärtige Geschäftslage positiver als im Durchschnitt beurteilt wurde. Mit anderen Worten: die künftige Entwicklung wird weniger optimistisch als die gegenwärtige Geschäftslage beurteilt. Bei den Unternehmen außerhalb von GWG ist eine genau entgegengesetzte Situation zu verzeichnen. Während der Anteil der befragten Unternehmen, die sich positiv zur aktuellen Geschäftslage geäußert haben, unter dem Durchschnitt aller befragten Unternehmen liegt, fällt die prognostizierte Unternehmensentwicklung optimistischer gegenüber dem Durchschnitt aus. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Unternehmensentwicklung eher negativ beurteilen (Kategorien „Abnahme“ und „deutliche Abnahme“ bei relevanten Indikatoren der Unternehmensentwicklung) zeigt ein ähnliches Bild wie bei der gewerbegebietsbezogenen Betrachtung der aktuellen Geschäftslage. Mit einer überdurchschnittlich negativen Unternehmensentwicklung rechnen die Unternehmen der GWG Am Glaswerk Torgau, Süptitz, Beilrode und Dommitzsch sowie die Unternehmen außerhalb von GWG. Darüber hinaus ist noch das GWG Torgau Nordstraße zu nennen, das bei der Beurteilung der Geschäftslage in der Kategorie „eher negativ“ unter dem Durchschnitt aus der Sicht aller befragten Unternehmen lag, aber die zukünftige Unternehmensentwicklung überdurchschnittlich negativ einschätzt.

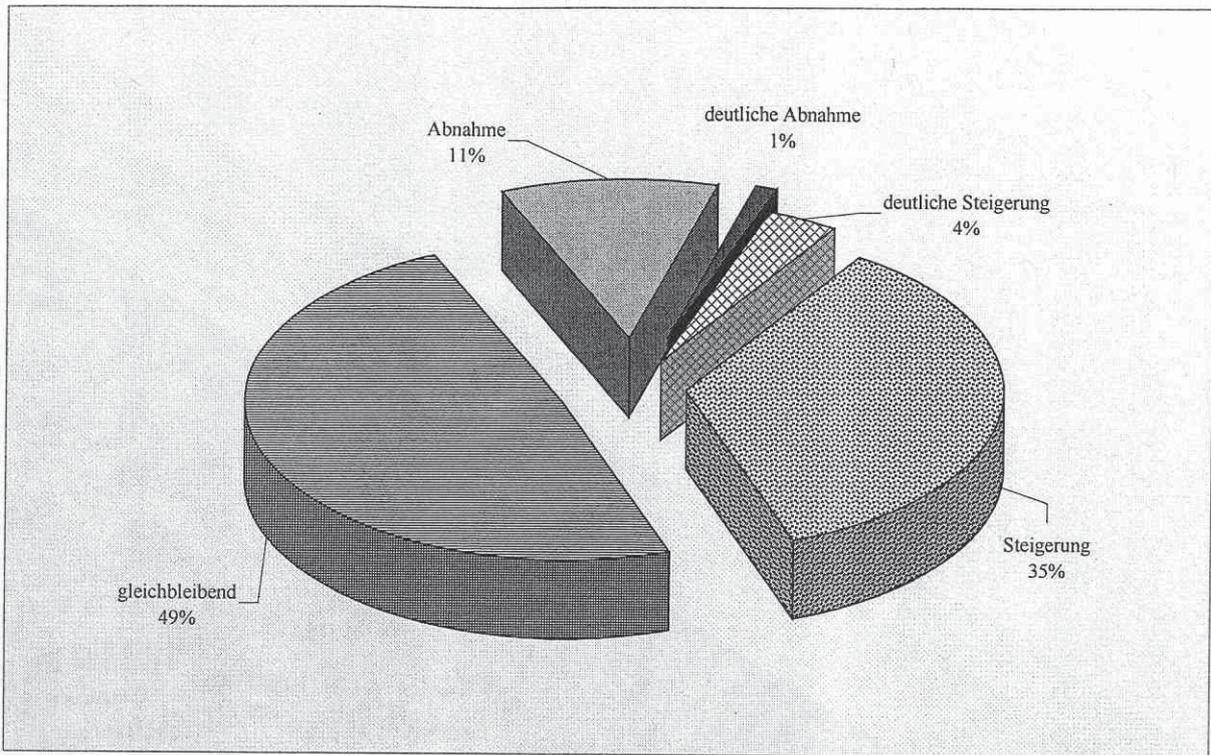


Abb. 2.21: Prognostizierte Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

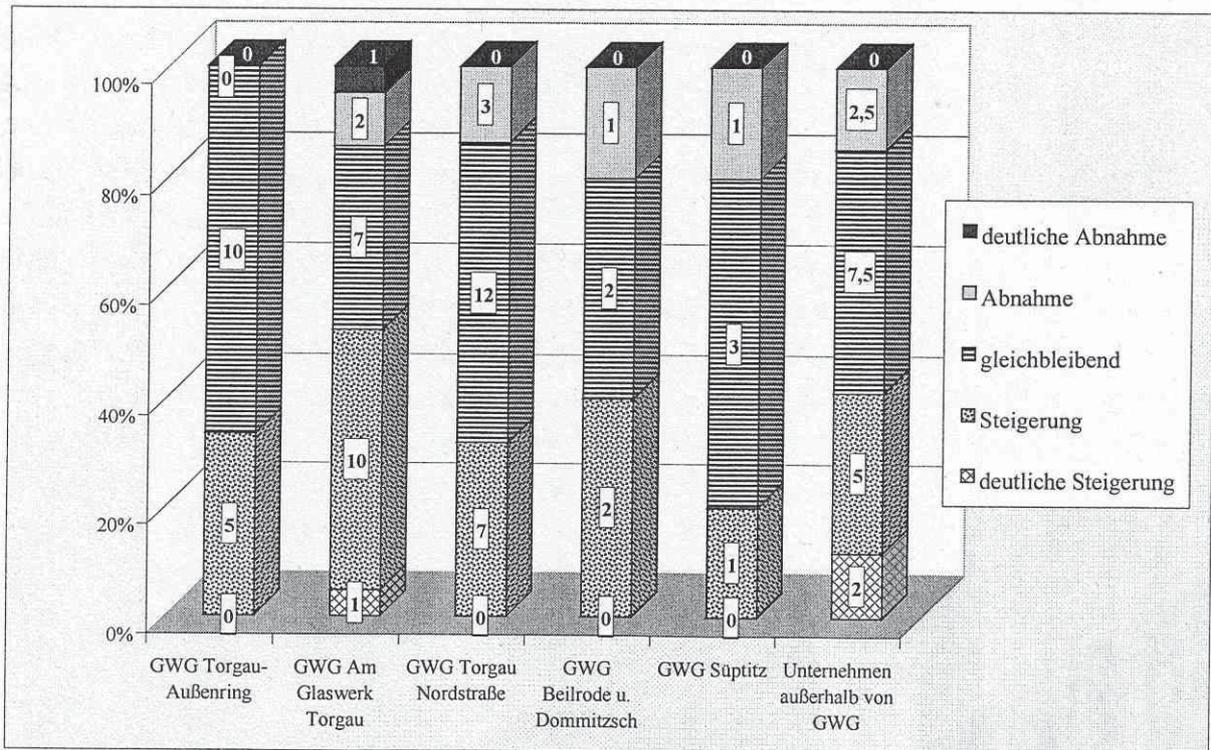


Abb. 2.22: Prognostizierte Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten nach Gewerbegebieten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

### 2.6.3 Beschäftigtenentwicklung

Da die Beschäftigtenentwicklung sowohl von der auftragsgebundenen Unternehmensentwicklung als auch von der Produktivitätsentwicklung in den Unternehmen abhängt, wurde gesondert nach der Prognose der Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten gefragt. Wird Abbildung 2.23 mit Abbildung 2.21 verglichen, fällt die Prognose zur Beschäftigtenentwicklung weniger optimistisch aus. Im Unterschied zur prognostizierten Unternehmensentwicklung schätzen nur 12% der Unternehmen ein, daß die Beschäftigung „eher zunehmend“ sein wird. Dabei geht kein Unternehmen von einer „deutlichen Zunahme“ der Beschäftigten aus. 68% der Unternehmen rechnen mit einer gleichbleibenden Anzahl der Beschäftigten. Dagegen sind sogar 20% der Unternehmen der Meinung, daß die diesbezügliche Entwicklung „eher rückläufig“ (19%) bzw. „deutlich rückläufig“ (1% der Unternehmen) sein wird. Sowohl in bezug auf die Zunahme als auch auf die Abnahme unterscheiden sich die Aussagen zur Unternehmens- und Beschäftigtenentwicklung signifikant. Die Ursache dafür, daß mehr Unternehmen mit einer rückläufigen Entwicklung der Beschäftigten im Vergleich zur Abnahme in der Unternehmensentwicklung rechnen, ist mit einem produktivitätsbedingten Abbau der Arbeitsplätze erklärbar. Dies ist auch das Erklärungsmuster dafür, daß die prognostizierte Unternehmensentwicklung sich nicht in einer entsprechenden Zunahme der Beschäftigten niederschlägt.

Wird die prognostizierte Beschäftigtenentwicklung für die nächsten 12 Monate gewerbegebietsbezogen betrachtet (vgl. Abb. 24), sind durchaus vom Durchschnitt abweichende Einschätzungen anzutreffen. So sind überdurchschnittlich viele Unternehmen in dem GWG Am Glaswerk Torgau (24%) und der Unternehmen außerhalb von GWG (24%) der Meinung, daß die Beschäftigtenzahl bei ihnen eher zunimmt. Dagegen gehen nur unterdurchschnittlich viele Unternehmen im GWG Torgau Nordstraße (5%) von einer „eher zunehmenden“ Beschäftigtenentwicklung aus. Unternehmen in den GWG Torgau-Außenring, Beilrode und Dommitzsch sowie Süptitz prognostizierten überhaupt keine Beschäftigtenzunahme. Mehr Unternehmen als im Durchschnitt rechnen in den GWG Torgau-Außenring (93%), Süptitz, Beilrode und Dommitzsch (jeweils 80%), sowie Torgau Nordstraße (75%) mit einer gleichbleibenden Zahl der Beschäftigten, während weniger Unternehmen als im Durchschnitt im GWG Am Glaswerk Torgau (48%) und unter den Unternehmen außerhalb von GWG (53%) dieser Meinung sind. Im GWG Torgau-Außenring prognostizieren unterdurchschnittlich (7%) und im GWG Am Glaswerk Torgau (29%) und bei den Unternehmen außerhalb von GWG (24%) überdurchschnittlich viele Unternehmen eine Abnahme der Beschäftigtenentwicklung. Die optimistische bzw. weniger optimistische Beurteilung der Beschäftigtenentwicklung nach GWG stimmt weitestgehend - wenn auch mit graduellen Unterschieden - mit der Beurteilung der Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten überein. Es wird insbesondere in jenen GWG bzw. Unternehmen mit einer überdurchschnittlichen Abnahme von Beschäftigten gerechnet, die eine überdurchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen aufweisen und demzufolge vor allem die Standorte mit den großen Unternehmen betreffen (vgl. dazu Abb. 2.15).

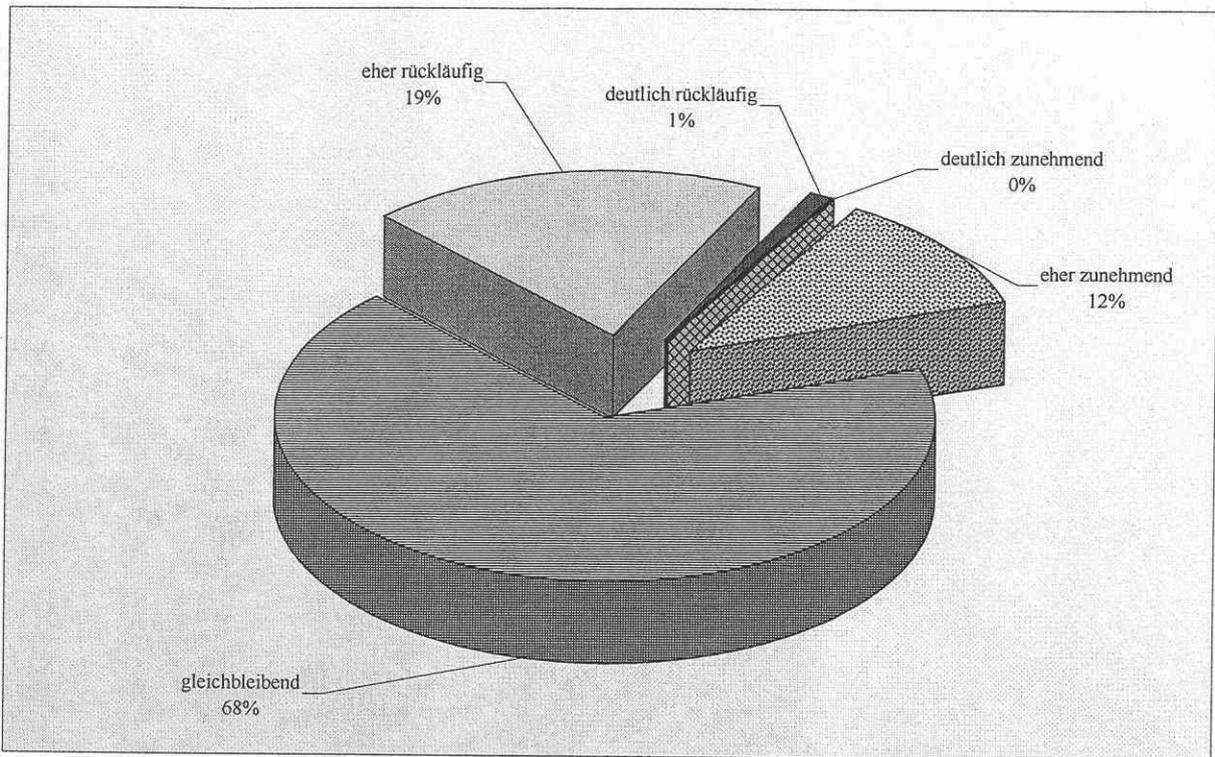


Abb. 2.23: Prognostizierte Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

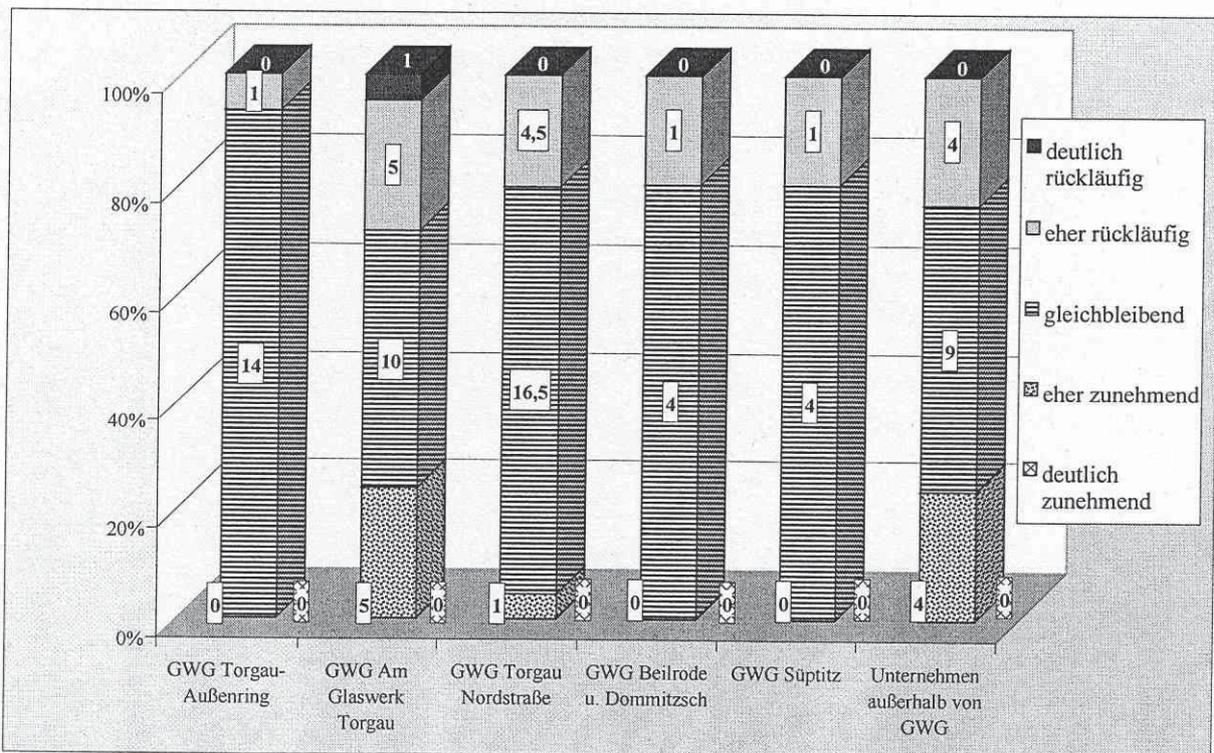


Abb. 2.24: Prognostizierte Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten nach Gewerbegebieten (n= 85, Bezugsjahr: 1998).

## 2.7 Zusammenfassung

- Die Unternehmensbefragung bezieht sich auf im *Torgauer Raum* angesiedelte Unternehmen. Dieser Raum ist durch großflächige Trinkwasser-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete charakterisiert. Der Schutzstatus bringt gewisse wirtschaftliche Einschränkungen mit sich, so daß entsprechende Nutzungskonflikte entstehen können.
- An der im Herbst 1998 durchgeführten Befragung nahmen 85 *Industrie- und Dienstleistungsunternehmen* teil. Dabei handelt es sich um eine Auswahl aus insgesamt 639 Industrieunternehmen und 2.540 Dienstleistungseinrichtungen des Torgauer Raumes. Die Befragung konzentrierte sich auf die Gewerbegebiete Torgau-Außenring (15 Unternehmen), Am Glaswerk Torgau (21), Torgau Nordstraße (22), Beilrode und Domnitzsch (5) sowie Süptitz (5). Darüberhinaus wurden 17 Unternehmen, die zu den größten Unternehmen außerhalb von Gewerbegebieten im Torgauer Raum zählen, in die Befragung einbezogen.
- Die Befragungsergebnisse zur *Charakteristik der Unternehmen* machen deutlich, daß bezüglich Rechtsform, Hauptsitz, Jahr der Standortansiedlung, Branchen und Unternehmensgröße ein breites Spektrum von Unternehmen an der Befragung beteiligt war. Mit Blick auf die Rechtsform nahmen vor allem GmbH's teil. Die an der Befragung beteiligten Unternehmen haben zu 72% ihren Hauptsitz im Landkreis Torgau-Oschatz sowie in den neuen (10%) und alten (28%) Bundesländern. Der Zeitpunkt der Unternehmensansiedlung reicht von vor 1945, 1945 bis 1989 und bis nach 1989, wobei sich die Mehrheit der befragten Unternehmen zwischen 1990 und 1998 angesiedelt hat. Branchenbezogen war ebenfalls ein breites Spektrum vertreten. Bezogen auf die Anzahl handelte es sich vor allem um Unternehmen des Baugewerbes, des Handels und des Dienstleistungsgewerbes. Umsatzbezogen dominieren allerdings die Verbrauchsgüterindustrie, gefolgt vom Handel und dem Baugewerbe. Die Unternehmensgröße, sowohl umsatz- als auch beschäftigtenbezogen, reicht von kleinen, über mittlere bis hin zu großen Unternehmen. Allerdings dominieren die KMU.
- Die *Geschäftslage sowie die Unternehmens- und Beschäftigtenentwicklung* wird sehr unterschiedlich beurteilt. Ein Drittel der Unternehmen schätzt die *Geschäftslage* positiv ein. Über die Hälfte beurteilt die Lage als „befriedigend“ und 11% „eher negativ“. Gefragt nach den *Haupthindernissen für die Geschäftsentwicklung*, wird am häufigsten die mangelnde allgemeine Auftragslage genannt; es folgen Zahlungsmoral, Konkurrenzdruck, unzureichende Infrastruktur und Fachkräftemangel. Eine untergeordnete Rolle spielen Schwierigkeiten beim Gewähren von Bankkrediten, ungeklärte Eigentumsverhältnisse, fehlende Investitionsmöglichkeiten und Umweltschutzkosten. Die Auflagen in Gewässerschutzgebieten stellen kein Hindernis für die Geschäftsentwicklung dar. Gefragt nach der *Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten* zeigte sich, daß fast 40% der Unternehmen sie positiv beurteilt. Diese prognostizierte Entwicklung fällt optimistischer als die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage aus. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen ist der Meinung, daß ihre wirtschaftliche Situation „unverändert“ bleibt. Soweit eine negative Beurteilung vorliegt, deckt sie sich weitestgehend mit der Be-

urteilung der aktuellen Geschäftslage. Die *Prognose zur Beschäftigtenentwicklung in den nächsten 12 Monaten* ist weniger optimistisch als die der Unternehmensentwicklung. Nur 12% der Unternehmen rechnen mit einer Zunahme der Beschäftigten. Über zwei Drittel gehen von einer unveränderten Beschäftigtenzahl aus und 20% der Unternehmen sind der Meinung, daß die Zahl der Beschäftigten abnimmt. Sowohl in bezug auf die Zunahme als auch Abnahme der Zahl der Beschäftigten unterscheiden sich die Aussagen zur prognostizierten Unternehmensentwicklung signifikant. Die Ursache ist u.a. darin zu suchen, daß die Unternehmen mit einem weiteren produktivitätsbedingten Abbau der Arbeitsplätze rechnen.

- *Gewerbegebietsbezogen* sind in bezug auf die *Ursachen der Standortansiedlung, den Umsatz, der Beschäftigung* sowie in bezug auf die *Beurteilung der Geschäftslage und -entwicklung* Unterschiede festzustellen, die bei der Auswertung der Befragungsergebnisse zu beachten sind.

Für die einzelnen GWG werden zum Teil *sehr unterschiedliche Ursachen der Standortansiedlung* genannt. Sie sind teilweise objektiven, nicht durch die kommunalen Behörden beeinflussbare Standortbedingungen geschuldet; sie weisen aber auch auf fördernde und hemmende Faktoren bei der Standortansiedlung hin, die durch die kommunalen Behörden durchaus beeinflussbar sind.

Die gewerbegebietsbezogenen Unterschiede bezüglich *Umsatz und Zahl der Beschäftigten je Unternehmen*<sup>17</sup> sowie hinsichtlich der zu beurteilenden *Geschäftslage und deren Entwicklung* gehen im einzelnen aus der Tabelle 2.7 hervor.

Hervorzuheben ist, daß der *Umsatz der Unternehmen* im GWG Am Glaswerk Torgau und außerhalb von GWG über dem Durchschnitt aller befragten Unternehmen liegt. Die Unternehmen, bei denen der unternehmensbezogene Umsatz kleiner ist als der Durchschnitt, befinden sich in den GWG Torgau Nodstraße, Süptitz, Beilrode und Dommitzsch sowie im GWG Torgau-Außenring. Mit Ausnahme der GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch wird eine vergleichbare Situation bei der *Zahl der Beschäftigten je Unternehmen* sichtbar. Im Unterschied zum Umsatz je Unternehmen liegt die Zahl der Beschäftigten in den GWG Süptitz, Beilrode und Dommitzsch über dem „Durchschnitt“. Aussagen zu den Ursachen können nicht gemacht werden, da die aufgezeigten Unterschiede nicht nur auf ein unterschiedliches Produktivitätsniveau zurückzuführen sind, sondern auch strukturell bedingt sein können.

Die *Geschäftslage* wird gewerbegebietsbezogen ebenfalls sehr unterschiedlich beurteilt. Optimistischer als die positive Gesamteinschätzung aller befragter Unternehmen fällt die Beurteilung in den GWG Beilrode und Dommitzsch, Am Glaswerk Torgau, Torgau Nordstraße und Süptitz aus. Eine deutlich unter dem Durchschnitt liegende positive Einschätzung ist im GWG Torgau-Außenring und an den Standorten außerhalb von GWG anzutreffen. GWG, bei denen die Geschäftslage von einer größeren Zahl von Unternehmen optimistisch eingeschätzt wird, sind jedoch nicht zugleich jene GWG, bei denen eine

---

<sup>17</sup> Sowohl beim Umsatz je Unternehmen als auch bei der Zahl von Beschäftigten handelt es sich um Durchschnittswerte.

kleinere Anzahl von Unternehmen anzutreffen ist, die die Geschäftslage pessimistisch beurteilt sowie auch umgekehrt.

Tab. 2.7: Umsatz, Beschäftigte sowie Beurteilung der Geschäftslage und –entwicklung, insgesamt und gewerbegebietsbezogen.

Kategorien	Gesamt	GWG Torgau-Außenring	GWG Am Glaswerk Torgau	GWG Torgau Nordstraße	GWG Beilrode und Domnitzsch	GWG Süptitz	Unternehmen außerhalb von GWG
Durchschnittlicher Umsatz je Unternehmen in den Hauptbranchen <sup>1)</sup> [Mio. DM]	ca. 11	< (ca. 6) <sup>18</sup>	> (ca. 16)	< (ca. 10)	< (ca. 7)	< (ca. 10)	> (ca. 14)
Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen per 01.01.1998	37	< (16)	> (40)	< (33)	> (62)	> (45)	> (48)
Geschäftslage							
Positiv + eher positiv [%]	34	< (20)	> (43)	> (41)	> (60)	> (40)	< (18)
Befriedigend [%]	56	> (73)	< (43)	< (55)	< (20)	< (40)	> (70)
Eher negativ + negativ [%]	10	< (7)	> (14)	< (4)	> (20)	> (20)	> (12)
Unternehmensentwicklung							
Deutliche Steigerung + Steigerung [%]	39	< (33)	> (52)	< (32)	> (40)	< (20)	> (41)
Gleichbleibend [%]	49	> (67)	< (33)	> (54)	< (40)	> (60)	< (44)
Abnahme + deutliche Abnahme [%]	12	< (0)	> (15)	> (14)	> (20)	> (20)	> (15)
Beschäftigtenentwicklung							
Deutlich zunehmend + eher zunehmend [%]	12	< (0)	> (24)	< (5)	< (0)	< (0)	> (24)
Gleichbleibend [%]	68	> (93)	< (48)	> (75)	> (80)	> (80)	< (52)
Eher rückläufig + deutlich rückläufig [%]	20	< (7)	> (28)	= (20)	= (20)	= (20)	> (24)

<sup>1)</sup> Bezugsjahr ist 1997.

Legende:

- > Die Werte für die jeweilige Kategorie sind *größer* als die aus der Sicht der Gesamtschätzung
- < Die Werte für die jeweilige Kategorie sind *kleiner* als die aus der Sicht der Gesamtschätzung
- = Die Werte für die jeweilige Kategorie entsprechen dem Wert aus der Sicht der Gesamtschätzung

Die gewerbegebietsbezogene *Prognose der Unternehmensentwicklung in den nächsten 12 Monaten* zeigt ebenfalls ein differenziertes Bild. Optimistischer als die Gesamtschätzung fallen die Ergebnisse in den Kategorien „Steigerung“ und „deutliche Steigerung“ in

den GWG Am Glaswerk Torgau, Beilrode und Dommitzsch sowie bei den Unternehmen außerhalb von GWG aus. Es sind aber auch gleichzeitig jene GWG, bei denen mit einer überdurchschnittlich negativen Entwicklung gerechnet wird. Des weiteren ist hervorzuheben, daß im Unterschied zur Gesamteinschätzung die künftige Entwicklung in den GWG Torgau Nordstraße, Beilrode, Dommitzsch und Süptitz weniger optimistisch als die gegenwärtige Geschäftslage beurteilt wird. Hinsichtlich der *prognostizierten Beschäftigtenentwicklung für die nächsten 12 Monate* sind gewerbegebietsbezogen ebenfalls vom Durchschnitt abweichende Einschätzungen anzutreffen. So rechnen Unternehmen in den GWG Torgau-Außenring, Beilrode und Dommitzsch sowie Süptitz überhaupt nicht mit einer Beschäftigtenzunahme. Die Unternehmen des GWG Torgau Nordstraße gehen von einer nur geringen und damit unterdurchschnittlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl aus. Eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme der Zahl der Beschäftigten wird von Unternehmen des GWG Am Glaswerk Torgau und außerhalb von GWG erwartet. Es sind zugleich die Standorte, an denen die Unternehmen eine überdurchschnittliche Abnahme der Zahl der Beschäftigten prognostizieren. Dies ist insofern kein Widerspruch, da es sich zum einen um Standorte mit zu den Zukunftsbranchen zählenden Unternehmen handelt und eine Beschäftigtenzunahme erwarten. Zum anderen sind auf diesen Standorten zugleich die größeren Unternehmen angesiedelt, die auch weiterhin mit einer produktivitätsbedingten Abnahme der Zahl der Beschäftigten rechnen.

Insgesamt kann trotz gradueller Unterschiede in den GWG-bezogenen Einschätzungen konstatiert werden, daß auf allen Standorten Unternehmen präsent sind, die die Geschäftslage positiv beurteilen und mit einer weiteren positiven Unternehmensentwicklung rechnen. Weniger optimistisch und darüber hinaus auch differenzierter wird die Beschäftigtenentwicklung prognostiziert. Dies kommt allein schon darin zum Ausdruck, daß in drei von sechs GWG von keinem Unternehmen eine Beschäftigtenzunahme erwartet wird.

## Literatur

- Horsch, H., Geyler, S. (1998): Lösungsansätze zum Konflikt Grundwasserschutz und Wirtschaft in Richtung regionaler Nachhaltigkeit - dargestellt am Beispiel des Torgauer Raumes. In: Weigert, B., Drewes, J.E., Lühr, H.P., Steinberg, C., Franke, P. (Hrsg.): Wasserwirtschaft in urbanen Räumen - Anforderungen und Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit. Schriftenreihe Wasserforschung 3. Berlin, S. 151-169
- Horsch, H., Ring, I. (1999): Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Torgauer Raum: Konflikte und Lösungsansätze. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung - Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 3-25
- Kindler, A., Müller, E. (1999): Zur geographischen Charakteristik des Untersuchungsgebietes. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung - Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 29-43
- Landratsamt Torgau-Oschatz (1995): Konzeption zur Entwicklung des Landkreises Torgau-Oschatz. Torgau
- Messner, F. (1999): Ökologisch-ökonomische Bewertung von nicht-erneuerbaren Ressourcen einer Region - dargestellt am Beispiel des Kiesabbaus im Altkreis Torgau. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung - Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 157-186
- Regionaler Planungsverband Westsachsen (1998). Regionalplan Westsachsen. Leipzig

<sup>18</sup> Die Werte in den Klammern sind gewerbegebietsbezogene Informationen.

Wätzold, F. (1999): Perspektiven einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Räumen. In: Horsch, H., Ring, I. (Hrsg.): Naturressourcenschutz und wirtschaftliche Entwicklung – Nachhaltige Wasserbewirtschaftung und Landnutzung im Elbeeinzugsgebiet. UFZ-Bericht 16/99. Leipzig, S. 303-344

**Zukunftschancen im Torgauer Raum:  
Umweltqualität, Ressourcenschutz und wirtschaftliche  
Entwicklung**

Helga Horsch, Frank Wätzold, Bernd Klauer, Stefan Geyley und  
Joachim Hain

(Hrsg.)

GIS und Kartographie: Annegret Kindler

UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH  
Abteilung Ökologische Ökonomie und Umweltsoziologie